

05

B

97



F. M. S.  
Das Erddische und Himmlische Bild der Christen/  
In einer

Dem Hoch-Edelgebohrnen Herrn

H E R R N

Erdmann Christoph

Von Sünicke/

Des Hoch-Edelgebohrnen Herrn

H E R R N

Albrecht Friedrichs

Von Sünicke/

Auff Verbiß/ Bamig und Neuschau/ etc. ꝛ.

Chur- Fürstl. Durchl. zu Sachsen Hochbestalten Würd-  
lichen Geheimbden Raths

Einzigem Herrn Sohns/

Nachdem Derselbe aus dem weisen Rath- Schluß Gottes ANNO 1691. am 4. Augusti zu  
Leewarten in West-Griechland/ bey blühenden Jahren/ in seinem Erlöser seelig entschlaffen/  
und Dessen balsamirter Leichnam den 8. Decembris hernach/ hieher in seine des Hauses  
Bamig Erbbegräbnis- Capelle gebracht/ und mit Christlichen Ceremonien beygesetzt/  
Daselbst den 22. Martii 1692. gehaltenen

Bedächtnis- Predigt

Aus dem vorgegebenen Spruch 1. Petri I, Vers. 24. 25.

Alles Fleisch ist wie Gras/ und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Gras-  
ses Blumen/ das Gras ist verdorret/ und die Blume abgefallen; Aber  
des H E R R N Wort bleibet in Ewigkeit. Das ist aber das  
Wort / welches unter euch verkündiget ist.

Gezeigt von

M. JOHANN Schneidern / Diac. Sen. in Dohna.

Zu ZWISCHEN / Drucks Christian Wittorf.

Dem Hoch-Edelgebohrnen Herrn

B E R R R

Albrecht Friedrich Von Müncke/

Pluff Ferbig/ Samig und Neuschau/ R.

Schur- Fürstl. Durchl. zu Sachsen Hochbestalten Würdlichen  
Geheimbden Rathe/

Wie auch dero Excellenz herzogeliebten

Frau Gemahlin

Der Hoch-Edelgebohrnen Frauen

F R M H E R

Johannen Dorotheen Von Müncke/

Gebohrnen Köbelin von Bensing aus dem

Hause Arnsdorff/

Und gesamtten Hohen Anverwandten



05 B 97

Wünschet bey begehrtter Uebergebung dieser Gedächtnis- Predigt Gottes  
überschwengliche Güte zu kräftigen Trost und beständigen  
Wohlfeyn Leibes und der Seelen; Auch eine Göttliche Befrie-  
digung gegen den schmerzenden Verlust Ihres Einzigen Herrn  
Sohns/ und dessen ewig erfreuende Wieder- Erstattung an  
dem großen Erlösungs- Tage/

Dero gehorsamster Diener  
und Fürbitter bey G D E

M. JOHANN Schneider.



**I. N. I. A.**

**S**

Er Herrscher über alles Fleisch/  
 der die Menschen wachsen / grünen blühen  
 und verwelcken lässt / wie das Gras und  
 seine Blumen ; Dagegen aber durch sein  
 kräftiges und ewiges Wort dieselbigen neu  
 bildet / zum Geistlichen und Himmlischen  
 Leben / Der sey uns allen jetzt und allezeit gnädig freund-  
 lich und barmherzig / mache sein Gnaden- Wort in uns  
 lebendig und kräftig / zu heilsamer Erkänntnis unser  
 selbst / zu herbstärckenden Trost für betrübt Seelen/  
 und zu Empfangung auch ewiger Genießung seiner selig-  
 machenden Güte durch Christum / Amen.

**Antritt.**

**M**

lesamt in  
 Christo Erlöste/  
 und zum Theil  
 nach des HERRN  
 Willen herz- und  
 schmerzlich Hoch-  
 Betrübt / Trau-  
 rig und Tröstlich  
 ist gegenwärtige  
 Zeit / darinnen wir  
 jetzt leben. Die

Heilige Marter- und Car- Woche / wie sie aus dem  
 Pabstthum her den Rahmen führet. Daselbst man den  
 Sündern nach ihren specificirten und gebeichteten Misse-  
 thaten

## Das Irdische und Himmlische

thaten allerhand Beschwerungen Marter = Hölzer und Creuze zur Satisfaction auflegt / sich damit von einem Ort und Kirche zur andern zu schleppen / auch wol Peitschen in die Hände giebet / ihren Leib damit zu geißeln und zu martern. Eine Car = Wochen / vermuthlich also benahmet von der alten Italienischen Münche ihrer Carena, einer der strengsten Art Päßtlicher Bussse. \* Da man gelt aber der rechte Trost und bleibt bey einer Car = und Marter = Woche.

**Traurig und Tröstlich uns Evangelischen Christen /** anderer und dergestalt / wenn wir unsere Sünden erwegen / damit wir dem **H E R R N** Christo so viel und große Marter helfen anthun. Sintemal **E X** ist umb unserer Missethat willen verwundet / und umb unserer Sünden willen zuschlagen / die Straffe liegt auf ihn / auf daß wir Friede hetten / und durch seine Wunden sind wir geheilet. Welches Christen = Herz sollte nicht traurig in sich seyn? Wenn man isiger Zeit singet:

**Was ist die Ursach aller solcher Plagen?  
Ach meine Sünden haben Dich geschlagen/  
Ich ach H E R R J E S U** habe dis verschuldet/  
**Was Du erduldet.**

Gleichwol hinwiederum eine Trost = Woche / wegen der liebreichen vollkommenen und ewigen Erlösung **J E S U** Christi / der wie Er aus herzlichlicher Liebe für uns alle gestorben / und mit einem Dpffer vollendet hat in Ewigkeit / die geheiligt werden; Also wir dadurch mit **G O T T** ausgesöhnt / und angenehm gemacht sind in dem Geliebten. Daher ein ieder Gläubiger mit dem beruffenen **Creuz = Mann** Hiob unterm **Creuz** sich dessen getrösten kan / Ich weiß daß mein Erlöser lebet / und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in **meinem**

\* Carena vel Carina it. Carentena est vulgare Italicorum, à carentiâ hominum vel etiam cibariorum. Modus expiandi peccata criminalia apud Papistas, includens poenitentiam Quadragenæ & Septenæ. v. stattliche Ausführung der Ursachen des von Augsp. Confess. Verwandten verweigerten Concilii zu Trient. p. 215. sqq.

## Bild der Christen.

meinem Fleisch **G D T** sehen/ *ic.* Und mit dem Heil. *Hiob. 19, 25.*  
Paulo in allerley Creuz und Trübsal sich ermundern/ wir *26.*  
haben Friede mit **G D T** durch unsern **H E R R N**  
**J E S U M** Christ/ durch welchen wir auch einen Zus-  
gang haben im Glauben/ zu dieser Gnade/ darinnen wir  
stehen/ und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen  
Herrlichkeit/ die **G D T** geben soll. Nicht allein aber  
das/ sondern wir rühmen uns auch der Trübsal/ dieweil  
wir wissen/ daß Trübsal Gedult bringet/ *ic.* Denn auch  
Christus/ da wir noch schwach waren nach der Zeit/ ist  
für uns Gottlosen gestorben. Darum preiset **G D T**  
seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben  
ist/ da wir noch Sünder waren/ etc. Daher auch die *Rom. 5, 1. 2. 3.*  
tröstliche Hoffnung fassend/ der **H E R R** wird mich er- *6. 8.*  
lösen von allen Ubel/ und aufhelfen zu seinem Himmlis-  
chen Reich. *2. Timoth. 4,*

*18.*  
Traurig und Tröstlich ist die Ursach unse-  
rer Versammlung/ und für andern diesem Vor-  
nehmen Hause. Die veranlassende Ursach besteht  
in lauter Traurigkeit. Die abzielende aber und der  
rechte Zweck ist nechst der Ehre **G D T E S** der in  
**G D T E S** Wort für Betrübte/ enthaltene und das  
her zu suchende Trost.

Es ist **V. V.** voraus bekand/ wie vor ungefehr  
achtthalben Monat es dem Höchsten nach seiner Weiß-  
heit/ und gewiß auch nach seiner obwol in einigen Umb-  
ständen uns verborgenen Güte gefallen/ durch den Ver-  
derber des zeitlichen Lebens den Tod von der Welt weg-  
zunehmen Den Hoch- Edelgebohrnen Herrn/  
Herrn Erdmann Christoph  
Von Müncke/ *ic.* einen Einigen Sohn  
Des auch Hoch- Edelgebohrnen Herrn/ Herrn  
Albrecht Friedrichs Von  
Müncke/

Das Irdische und Himmlische

**M**ünche / Auff Ferbitz / Gamig und Neuschau / ic. Ehr- Fürstl. Durchl. Durchl. zu Sachsen / beydes in Gott ruhenden Herrn **JOHANN GEORGII** des Dritten / als ichtregierenden unser gnädigsten Herrns **JOHANN GEORGII** des Vierten / ic. Hochansehnlich bestalten würdlichen Geheimbden Raths / und Dero herz- geliebtesten Frau Gemahlin / Der Hoch- Edelgebohrnen Frauen / Frauen **Johannen Dorotheen** von **Münche** / Gebohrnen Kolbelin von Wessing aus dem Hause Arnsdorff. Einen Sohn / in welchem der Väterliche und der An- Herren Rahme Frucht bringen solte. Einen Einigen Sohn / durch welchen den einseitigen Geschlechts- Ast zu erhalten die Hoffnung auffblühte. Einen in auß- wertige Ort verschickten Sohn / der die von Gott mitgetheilten schönen Gaben Leibes und der Seelen durch so nützliche Studia als anstendige Exercitia ferner excoliren / und das Gemüth in wohlanstehender Prudenz dabey fassen solte / umb sich dermaleinst der Welt einen nützlichen und Gottgefälligen Mann darzustellen. Dis war der Hoch- traurenden Eltern ihr Wunsch und Abs- sehen.

Allein diese sehr gute und Christliche Hoffnung hat dem **HERREN** gar zeitlich und in ihrer Blüthe verwischenes Jahrs abzubrechen beliebt / zu ungemeynen Leid  
und



## Bild der Christen.

und hoher Betrübniß der Hoch-Edelgebohrnen Eltern/ Frauen und Fräulein Schwestern/ ꝛ.

Damals als ermeldte Trauer-Post ankam / erinnerte mich der Prophet Jeremias einiger Worte / die der HERR seinem Volck durch ihn ansagen ließ: **O Tochter meines Volcks zeuch Säcke an / und lege dich in die Aschen / trag Leid wie umb einen Einigen Sohn / und klage / wie die so hoch betrübet sind / ꝛ.** Es fiel auch damals bey / was **GDZ** Jerem. 6, 26. durch Amos dem Königreich Israel / wiewol gleicher massen / wie durch Jeremiam / dräuend bedeutete / Er wolle ihnen ein Trauren schaffen / wie man über einen Einigen Sohn hat.

Wir lassen vor diesmal aus der Redens- Art von dem HERRN das Leid und Betrübniß / so Eltern nach ihrer natürlichen Gemüths- Neigung über den Verlust eines Einigen Sohnes empfinden können / uns für halten. Fällt Jairus / ein angesehenener Mann unter den Gelehrten / ein Schul- Oberster / dem HERRN **IE** **SU** zu den Füßen / umb seiner einigen Tochter willen / die in letzten Zügen lag / auch darauf gar todes verbliebe / selbige im Leben zu erhalten; Mat. 9, 18. sq. Wie solt nicht ein Königlicher oder Vornehmer Königlicher Minister umb seines Sohns Leben ängstlich und beweglich bitten? Luc. 8, 41. sq. Joh. 4, 47. sq. **Si** manthes kan zwar / in der Vorstellung Iphigeniæ, des Agamemnonis Tochter / wie sie aufgeopffert worden / einen trauriger als den andern mahlen / des Vaters Gesicht aber muß er mit dem Pinsel verstreichen / gleich als were der zu wenig / den Väterlichen Herzens- Jammer zu entwerffen. \* Solte der Vater der Gläubigen Abraham nicht auch etwas ungewöhnliches in sich empfunden haben / über der von **GDZ** angesagten Aufopfferung seines Sohns Isaacs? Es war eine schwere Versuchung von **GDZ** / die Zehende / so alle andere übertroffen hat / wie sie Maymonides und Abarbenel beschrieben. 1. B. Mos. 22.

B 2

Vater

\* Plin. H. N. Lib. 35, c. 10. f. m. 265. \*\* Confer Joh. Ad. Osiand. Comment. in Gen. 22, qv. 1. ad Verf. 1. f. 393.

## Das Irdische und Himmlische

*Tob. 10, 1. 4.*  
*Luc. 7, 13.*  
*Tob. 5, 13.*

Vater = Sorge und Mutter = Thränen auch nur über den längern Ausbleiben eines Einigen Sohns lesen und sehen wir Tob. 10. Ihren Einigen Sohn beweinet die Witbe zu Nain nicht ohne Ursach. Das Gesicht eine herrliche Sache / fehlt von Zweenen Augen eins / ist Schaden und Ungestalt im Gesicht. Kommt man noch umb das einige / ist das Licht und Freude vollends weg. Da erhebt sich die Klag = Stimme / was soll ich für Freude haben / der ich im Finstern sitzen muß? Es verliert niemand gern ein Glied seines Leibes von vielen / geschweige denn das einige Herz. Söhne sollen und können gewisser massen vor den Töchtern zum wenigsten des Geschlechts Rahmen tragen / fortpflanzen / und auff die Nachkommen bringen / besonders bey Vornehmen Geschlechtern auff Erden. Wo nun der Tod plötzlich kömmt / und einen Einigen Sohn in der Blüthe mit der Hoffnung aushebt / sollte man da nicht billig das von GOTT zugelassene / und in der Natur sich findende Leid tragen dürfen / und sich hochbetrüben? Der Natur bleibt ihr Recht / Christen suchen dagegen in GOTTES Wort Trost. Jene zeugt ihres gleichen etwas vergänglich und betrübliches; Dieses dagegen / wie es ewiglich bleibt / also gebühret es auch etwas ewigs / tröst- und erfreuliches. Bendes zu unsern Heil und Besten zu erkennen / Trost und andern Heil. Nutzen daraus zugewinnen / sind wir hier versamlet / wollen GOTT umb des Heil. Geistes Bestand herzlich anrufen und mit einander ein andächtiges Vater Unser beten.

Der vorgegebene Text I. Petri c. I,  
Verf. 24. 25.

**A**lles Fleisch ist  
wie Gras / und alle  
Herrlichkeit der  
Men

Bild der Christen.

Menschen wie des Grasses  
Blumen/das Gras ist ver-  
dorret/und die Blume abge-  
fallen: Aber des **HERRN**  
Wort bleibet in Ewigkeit.  
Das ist aber das Wort/wel-  
ches unter euch verkündiget  
ist.

Singang.



Wey Dinge  
sind meines erachtens  
uns Christen/ in Chri-  
sto Erlöste und Hoch-  
leidtragende/ zu eigener  
Erkänntnis warzuneh-  
men nöthig. Wer  
wir sind von Na-  
tur / und dagegen  
was wir seyn und  
seyn werden durch

die Gnade Gottes. Bendes legt uns der Apo-  
stel Paulus für in den Worten: Und wie wir getra-  
gen haben das Bild des Irdischen / also wer-  
den

Christen ha-  
ben ein dop-  
pelt Bild.

## Das Irdische und Himmlische

den wir auch tragen das Bild des Himmlischen/  
1. Cor. 15, 49. I. Cor. 15. Die Worte weisen auff ein doppeltes Bild/  
ein Irdisches / und ein Himmlisches. Und daß  
Beydes in Gläubigen Christen sich finde/ iedoch nach Un-  
terscheid. Der Apostel hatte mit Leuten zu thun/ die ü-  
ber der Auferstehung der Todten irrig waren/ solche leug-  
neten/ und sich zum Theil in ihrer irrenden Vernunft ei-  
nen unnöthigen Kummer / und daher / wieder die Lehre  
von Auferstehung der Todten / diesen Einwurff machten :  
v. 35. Wenn die Todten solten auferstehen / mit welcherley Lei-  
bern sie denn kommen würden? Darauff erkläret vorer-  
wehnter Lehrer das Geheimnis und die Beschaffenheit  
der Auferstehung. Wie der natürliche Leib mit allen  
dem / was ihm von Adam her mit von und um der Sün-  
de angebohren / erst müsse in seine Verwesung gehen / als-  
denn werde sich an ihm zeigen durch **CHRISTUM**  
gar ein anders neu und schönes Bild. Es sey nicht zu  
leugnen / daß alle Menschen auch Gläubige Christen an  
sich tragen das Bild des Irdischen. Er nennet  
i. das Irdis- unsere Natur in ihrer verderbten Art ein Bild des Irdis-  
sche. schen. Ein Bild / das sein Original warhaftig præsentiret :  
Nicht ein gemahltes / sondern ein lebendiges. So wie  
1. B. Mos. 5/3. dorten stehet / Adam zeugte einen Sohn / der seinem Bild  
ähnlich war / der die sündliche / verderbte gebrechliche und  
sterbliche Natur an sich hatte / wie der Vater. Ein  
Bild des Irdischen / das ist Adams / welcher nicht  
nur von der Erden gebildet / auff die Erden gesetzt / son-  
dern auch nachgehends umb der Sünde wegen dahin  
1. B. Mos. 2/7. c. 3/19. condemnirt war / daß er solte wieder zu Erden werden / da-  
von er genommen.  
Dessen Eigen- Dieses Bildes Eigenschafften sind / weil es  
schafften. irdisch / daß es auch gebrechlich / schändlich / sterblich und  
vergänglich. \* Der Gottselige Arnd weiß es mit leben-  
digen Farben dermassen auszustreichen / daß man in sich  
selbst darüber erschrecken muß / wo man der Sache recht  
nachdenckt. Durch den Fall Adams ist der Mensch des  
Heilts

\* B, Balduin. Comm : In 1. Cor. 15.

## Bild der Christen.

Heiligen Bildes **GOTTES** beraubet / nemlich der  
Vollkommenen Erb-Gerechtigkeit und Heiligkeit. Im  
Verstand verblindet / im Willen ungehorsam / und **GOTT**  
widerspenstig / in allen Kräfte des Herzens verkehret /  
und **GOTTES** Feind worden. Welcher Greul auff alle  
Menschen durch fleischliche Geburth fortgeplanket und  
geerbet wird / dadurch der Mensch geistlich tod und ge-  
storben / ein Kind des Zorns und Verdammis ist / wo er  
nicht durch **CHRISTUM** erlöset wird. Aus **GOTTES** Bild  
des Satans Bild / \*\* in welchem alle Unarten / Ei-  
genschafften und Bosheiten des Satans begriffen sind.  
Gleich wie in **GOTTES** Bild alle Arten / Eigenschafften  
und Tugenden **GOTTES** begriffen waren : Und gleich wie  
für dem Fall der Mensch trug das Bild des Himmlischen /  
das ist / er war ganz himmlisch / geistlich / göttlich und eng-  
lisch / so trägt er nun nach dem Fall das Bild des Irdis-  
schen / das ist / er ist inwendig ganz irrdisch / fleischlich / bes-  
tialisch worden. Denn siehe ist dein Zorn und Grimig-  
keit nicht Löwen Art ? Ist dein Neid und unersättlicher  
Geiz nicht Hundes und Wolffs-Art ? Ist deine Unrei-  
nigkeit / Unmäßigkeit nicht säuische Art ? Ja du wirst  
in dir selbst finden eine ganze Welt voller böser Thiere /  
u. a. m. \*\*\* Und so siehet das Bild des Irdischen aus /  
wie es der fromme Arnd / der Anweisung Lutheri sonder-  
lich im Vierten Altenburgischen Theil hierinnen gar ge-  
nau nachgehend / mit besseren Grund entworffen / als die  
Heiden ihre metamorphoses und Verwandlungen derer  
Menschen in wilde Thiere / Blumen / Sterne und derglei-  
chen erzehlet / und in solchen tichten eitel worden sind.

Luth. T. II.  
Altenb p. 451.  
T. IV. p. 13.  
T. VI. p. 325.  
sq.

Rom. 1, 21. sq.

So elend so betrüblich ja erschrecklich das Bild <sup>2. das Himmlische.</sup>  
des Irdischen ist / das wir warhafftig in und an uns tra-  
gen ; So schön hingegen / so lieblich und herrlich ist das  
Bild des Himmlischen / des **HERREN IESU**  
unseres Mittlers und Erlösers. Der wird öfters in o-  
ben angezogenen Capitel dem Irdischen Adam entgegen  
gesetzt.

\*\* Heu ! Imago divina in primo quasi flore defloruit, mutata in imaginem  
Sathanæ. Dannhaw. Hodosoph. Phæn. V, p. 444.

\*\*\* Arnd. Wahr : Christenth, L. I. c. 2.

## Das Irdische und Himmlische

gesezet; Und der Himmlische genannt / als der vom  
Himmel hernieder kommen / gen Himmel ge-  
fahren und im Himmel ist / als Er sich selbst be-  
schrieben. Sein Göttlich Wesen und Ewige Geburth  
ist ganz über irrdisch und Himmlisch. Die Menschliche  
Natur hat Er zwar in und von einem Menschen ange-  
nommen / aber auff eine Himmlische Art / und auch in sol-  
cher mit der Göttlichen Natur vereiniget. Durch und in  
diesem **JESU** werden die Gläubigen ins Himmlische  
Wesen gesezet. Dessen Bildnis / nicht der Veronica  
Abdruck von seinem Gesichte / werden wir tragen. Es  
bestehet in der Gleichförmigkeit mit **CHRISTO** /  
nach dem Zeugnis der Schrift / daß wir gleich seyn  
sollen dem Ebenbilde des Sohnes Gottes.  
**CHRISTUS** voller Lieb / Barmherzigkeit / De-  
muth / Gedult / Weißheit / Licht und alles Guten / so wan-  
delte Er auff Erden; Ist aber in seine Herrlichkeit eingan-  
gen / und durch leiden des Todes gekrönt mit Preis und  
Ehren. Dieses Bild des Heilandes / darein gehört / wie  
Er gestorben / gelitten / und alles was an Ihm ist / seine  
Auferstehung / Leben / Gnad und Tugend / ist alles dahin  
gericht / daß wir dasselbe auch anziehen / und Ihm nach-  
gehen; Obwohl mit ungleichen Schritten und auff  
schwachen Füßen / bis wir zu Ihm kommen in die Herr-  
lichkeit. Es heist / wir werden tragen / ins künfftige /  
weil dasjenige / was wir in diesem Leben von **CHRISTO**  
an uns nehmen / wenig / gering und unvollkommen / und  
also der Herrlichkeit nicht werth zu achten / die an uns soll  
offenbaret werden. Weil auch fürnemlich auf die künfftige  
Herrlichkeit im Ewigen Leben / nach des Apostels  
Zweck / zu sehen ist. Denn bey der Auferstehung und im  
Ewigen Leben da wird erst das Bild des Himmlischen  
an uns sich recht vollkommen finden. Das ist Bey-  
des gewiß / daß es erfolgen / und auch warhafftig / daß es  
also und nicht anders geschehen werde. Also gewiß und  
unfehlbar werden wir das Himmlische Bild erlangen /  
als

Joh. 3, 13.

Luc. 1, 35.

Eph. 2, 6.

dessen Eigen-  
schaft.

Rom. 8, 29.

Hebr. 2, 9.

Rom. 8, 18.

## Bild der Christen.

als wir mit dem Irdischen hier uns schleppen. Und auch also in der That wird der HERR im Himmel warhafftig seine Herrligkeit uns mittheilen / vollkommen / daß daran nichts mangeln soll. Er wirds uns nicht bloß euserlich anhängen / wie große Herrn ihre Ministros mit dero Brust - Bildern oder Gedächtnis - Zeichen begnadigen / davon weder Seel noch Leib eine innerliche Krafft zu kömt; Sondern Er wird unsern nichtigen Leib so verklären / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / nach der Würckung / da Er mit kan alle Ding Ihm unterthänig machen.

*Phil. 3. ult.*

Und hierüber haben wir nebst andern diese zwey Zeugen des HERRN JESU / Paulum und Petrum / die aus einem Geist auch einerley gelehret / so daß wir nunmehr in einer fernern Ausführung aus dem Text Petri werden vernehmen und erkennen können / eben das / worzu die Worte Pauli kürzlich angewiesen haben nemlich :

Prop:

Vortrag.

## Das Irdische und Himlische Bild der Christen.

Jenes ist ein Bild Adams / und heist Erdmann : Dieses aber ist das Bild Christi / un̄ heist Christoph.

Der Geist des HERRN sey mit seinem Licht und Krafft uns zugegen / und bilde in uns allen Christum durchs Wort zum Ewigen Leben / Amen.

Vot :

### Erklärung.

**W**AN Christo Erlöste und Geheiligte / Ich habe voraus Erinnerung zu thun / daß unsere vorgegebene Text - Worte der Heilige Apostel Petrus aus dem 40. Capit. des Propheten Esaiã ausgezeichnet / in welchem

*der Zweck des Texts.*

*Esa. 40. 6. 7. 8.*

## Das Irdische und Himmlische

chem der Prophet dem Volck **G D Z E S** einen Trost zu sprechen muß von der erfreulichen Offenbarung der Herrlichkeit des Messia/ und mithin von der tröstlichen Gnaden-Predigt Neues Testaments. Und führet Petrus diesen Prophetischen Spruch an / die Ewig-beständige Krafft des Göttlichen Worts in der Wieder-Geburth der Menschen zu erweisen. Wie gleichwohl Menschen / die von Natur nichts als sündlich Fleisch an sich tragen / und daher dem Tod unterworffen / sterblich und vergänglich sind / dennoch durch die Krafft des gütigen Worts **G D Z E S** als eines unvergänglichen Saamens können wiedergeboren werden zu einer lebendigen Hoffnung / zu einem herrlichen Erbe / das behalten wird im Himmel / das ist zum Ewigen Leben / und benebenst auch zu einem heiligen Leben / wie dieses aus dem Vorhergehenden erhellet. Solches nun wahrzunehmen / stellet er für

### I. Das Irdische Bild /

an dem natürlichen Menschen /

Und denn

### II. Das Himmlische Bild /

bey dem Worte Gottes.

Vom Ersten.

das Irdische  
Bild.  
Erdmann.



Gal. 5. 17.

Als Irdische Bild heist Erdmann / oder wie im Text steht / Fleisch. Dieser Nahme Fleisch ist nicht gut / und die Sache nach dem Wort des **H E X X N** grund böß. Fleisch bedeutet hier nicht das Gesetz Moses oder die Menschen lehren / wie Dorstius es erkläret haben will / \* sondern es ist das böse Ding / so allezeit gelüftet wieder den Geist / daß auch Gläubige nicht thun können (verstehe in guten Dingen / und so Vollkommen) was sie wollen. Es ist

\* apud Polum Syn : Critic. Script : in loc.



## Bild der Christen.

ist im Text dasjenige / was der Wieder-Geburth be-  
darff. Und zeuget der Heilige Geist so oft in der Be-  
nennung des Fleisches \*\* beydes von der sündlichen  
Unart und gänzlichen Verderbung der Menschlichen  
Natur / als auch daher rührenden Gebrechlichkeit / und  
alles Unfalls / wie für andern aus dem 8. Capitel an Rom. 8, 6, 7.  
die Römer zu ersehen / wo des Fleisches Unart / und 8. 13.  
was daraus erfolget / beschrieben ist: Daß fleisch-  
lich gesinnet seyn / sey eine Feindschafft wieder  
**G D Z** / ja der Tod: Und wo man nach  
dem Fleisch lebe / so werde man sterben müssen.  
Anderweit / daß Fleisch und Bluth nicht könne  
das Reich **G D Z G S** ererben. Wir sind 1. Cor. 15, 50.  
den auch / wie **G D Z** die erste Welt darum mit der  
Sündfluth gestraffet / weil alles Fleisch seinen Weg  
verderbet / und die Erde voll Frevels von dem Men- 1. B. Mos. 67  
schen war. 12. 13.

Dieser Nahme ist allen Menschen gemein / und Ist allgemein.  
heißt / alles Fleisch. Indem sie allzumahl Sün- Rom. 3, 23.  
der / und was vom Fleisch gebohren ist / das ist Joh. 3, 6.  
Fleisch. Sünder bringen keine Heiligen zur Welt.  
Ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen.

Durch Adams Fall ist gantz verderbt /

Menschlich Natur und Wesen /

Dasselb Gift ist auf uns geerbt / &c.

So bleibts dabey / alles Fleisch der Heiligen  
und der Gottlosen. Beyde führen diesen Nahmen  
Fleisch / und tragen damit das schändliche Irdische  
Bild in sich. Doch mit dem Unterscheid: Jene fin-  
den sich damit beschweret / streiten dawieder mit heu-  
len und seyffzen / ich weiß daß in meinem Fleische woh-  
net nichts gutes / &c. Ich elender Mensch / wer wird  
mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Die Gott- Rom. 7, 18. 27.  
losen dagegen suchen ihre Lust im Fleisch / und wandeln 1. Petr. 2, 11.  
nach den fleischlichen Lüsten / die wider die Seele streiten. 6. 13.

D 2

Wir

\*\* Glafs. Rhet. Sacr. p. 4. & 315. (1047. 1273.)

## Das Irdische und Himmlische

Beschaffen-  
heit.

Wir haben weiter dieses Irdischen Bildes/  
das Fleisch ist / und heist/ Beschaffenheit zu erken-  
nen. Alles Fleisch ist wie Gras. Das Gras zeuget  
von seiner Ankunfft aus der Erden / und von seiner  
natürlichen auch geschwinden Hinfälligkeit über der Er-  
den. Das Fleisch/ der natürliche Mensch/ hat seinen  
Ursprung von der Erden / grünt und wächst eine Zeit-  
lang auff der Erden / fällt aber endlich durch des To-  
des Siegel ab und von der Erden. Ein alter Lehrer

*Gregorius M.* Gregorius M. machet die Vergleichung so : Homo per  
nativitatem viret in carne, per juventutem candescit in flore,  
per mortem aret in pulvere. Durch die Geburth grünet  
ein Mensch herfür im Fleisch / die Jugend hindurch  
steht er in der Blüthe / durch den Tod verwelcket und  
verdorret er im Staube. Da liegt mit ihm alle Herr-  
lichkeit danieder.

Lieblich.

Alle Herrlichkeit der Menschen / wie im  
Text folget / ist wie des Grasses Blumen. Zwar  
lieblich / doch vergänglich. Je schöner die Blume/  
ie lieblicher der Geruch; ie angenehmer ist solche Blüth.  
Aber auch so bald hinfällig und nichtig. So verhält  
sichs mit der Menschlichen Herrlichkeit. Schönheit  
des Leibes / guter Verstand der Seelen / Gelahrtheit/  
Klugheit / Ehre / Hoheit / Reichthum / Gesundheit/  
u. a. m. Die allesamt zur Herrlichkeit dieses Lebens ge-  
hören / wem gefällt das nicht / wenn es in seiner Blü-  
the steht? Wer unter den Menschen ist nicht in sich  
froh darüber? Wenn unsere Söhne auffwachsen in  
ihrer Jugend / wie die Pflanzen / und unsere Töchter/  
wie die ausgehauene Ercker / gleichwie die Palläste/  
wenn dabey unsere Kammern voll seyn/ u. da hört man  
den Freuden-Schall / wohl dem Volck / dem es also  
geht. Es ist hier beym Text zu mercken / daß in An-  
führung dieser des Propheten Worte/alle Herrlichkeit  
der Menschen/ Petrus denen sogenannten LXX. U-  
bersetzern der Hebreischen Bibel in die Griechische Spra-  
che / nachgangen. (Welche Art die Sprüche aus dem  
Alten

*Psal. 144. 12.*  
19.

## Bild der Christen.

Alten Testament auszuziehen / und ins Neue zu bringen / auch denen andern Aposteln fast gemein ist / weil zu ihrer Zeit die Griechische Übersetzung bekant und im Brauch gewest seyn soll / iedoch nur so fern / wo jene die Griechen bey dem rechten Wort-Verstand und des Heil. Geistes Meynung blieben / nach Hieronymi Anmerkungen \* ) dieselben LXX Interpretes haben das Hebreische Wort Chafad welches bedeutet Güte / das ist / alles Wohlthun oder gutes Leben / so Vernunft vermag und thut / wie Lutheri Randglosse dabey saget / <sup>δόξα</sup> Ehr und Herrlichkeit gegeben / In der Sache kommen sie überein / und fügert sich angemerkte glossa mit vorhergesetzter Erklärung gar wohl. Ungesehen / die natürliche Güther Leibes und der Seelen / so uns nach dem Fall als kleine Fünckgen und wenige rudera \*\* von dem allerschönsten und lieblichsten anerschaffenen Göttlichen Ebenbilde übrig blieben / müssen wir für eine Herrlichkeit dieses Lebens achten.

Aber ach eine vergängliche Herrlichkeit! <sup>Vergänglich</sup> Alle Herrlichkeit der Menschen ist wie des Grases Blumen / das Gras ist verdorret / die Blume ist abgefallen. Geschwind und unverhofft / gänzlich weg und dahin. Ehe man sich versieht / liegt der junge / der schöne / der gelehrte / der starcke / der mächtige mit aller seiner gehabten Herrlichkeit danieder / und bleibet hievon nichts übrig / als die Erinnerung / daß er da gewesen. Der Text redet in præterito, nach Art der Propheten / wie es im Esaiâ so stehet / die Blume ist abgefallen. Weil die Sache gewiß / und die Wahrheit bestetiget wird mit allen Exempeln von vergangenen und gegenwärtigen Zeiten / es auch ins künfftige nicht anders gehen wird. Hohe und Königliche Personen haben dieses an sich erkannt / so wohl als geringe / wie sie beyderseits des natürlichen Lebens Beschaffenheit

\* Hieron: Com: in Esa. c. 28. & Proem. Cap. 54. alibi. D. Walther. off. Bibl. p. 283. D. Pfeiff. Crit. Sacr. c. XI, qv. 4. p. 326.

\*\* Rudera seu lineamenta residua de Imagine divinâ ad hujus materiale potius spectant quam formale. Qvenstedt Syst: Theol: P. II. p. 46.

## Das Irdische und Himmlische

heit als eines Irdischen Bildes unter der Redens-  
Art von Gras und Blumen sich wohl erinnert; als König  
David / der Mensch ist in seinen Leben wie Gras / er  
blühet wie eine Blume auff dem Felde / wenn der Wind  
darüber geht / so ist sie nimmer da / und ihre Stete kennet  
sie nicht mehr. Hiob der für einen König in Edom \* ge-  
achtet wird / hat gleiche Erfahrung / ist auch eines Sin-  
nes und Sentenz zc. mit David / der Mensch vom Weibe  
gebohren / lebt kurze Zeit / und ist voll Unruhe / geht  
auff wie eine Blume / und fällt abe. Moses der berühm-  
te Fürst **G D Z E S** erkennets ebenermassen in dem 90.  
Psalm / welches Überschrift auf ihn weist / die Men-  
schen sind wie ein Gras / das doch bald welck wird / das  
da früh blühet / zc. und des Abends abgehauen wird / und  
verdorret. Des Apostels Jacobus Beyfall in der Sache  
gehe ich vorben. Jedwede Zeit legt uns an Königlichen  
Fürstlichen / Edlen und Unedlen Personen Exempel vor  
Augen / die Universalitet zu glauben und unser Irdisches  
Bild desto genauer zu erkennen.

### Nutzen vom Ersten.

Lehre. **A**chte / diß sey auch der Nutzen / aus sol-  
cher Vorstellung des Irdischen Bildes / die  
Eigentliche Beschaffenheit unsers gan-  
zen Lebens / und der Unsrigen / zusamt  
allen Herrlichkeiten / die man hier erlangen und  
besitzen mag / so viel die Natur mitzutheilen hat /  
recht zu erwegen. Ob es nicht durchgehends wahr  
sey? Was Sirach lehret: **E**s ist ein elend jämmer-  
lich Ding / umb aller Menschen Leben / von Mut-  
terleibe an / biß sie in die Erden begraben werden /  
die unser aller Mutter ist / da ist immer Sorge / Furcht /  
Hoffnung und zuletzt der Tod / so wohl bey dem / der in  
hohen Ehren sitzt / als bey dem geringsten auff Erden:  
So wohl bey dem / der Seiden und Crone trägt / als bey  
dem / der einen groben Kittel an hat. Woher kömmt  
das?

\* Walth. Off. Bib. 970.

## Bild der Christen.

Das? Die Sündliche Empfängniß und Geburth legt uns alle gleich als verderbte / elende und sterbliche Menschen an die Welt. Vom Fleisch kömmt Fleisch / ist und bleibt ein verderbt Fleisch / nach der Natur. Die giebt was sie hat und vermag / mehr nicht. Das Glück / Or Sir. 11, 14. der vielmehr der / von dem Glück herkömmt / wirfft diesem Leben Ehre und Reichthum und einige Herrlichkeiten zu / nach seinen Gutbefinden. Doch entweder nicht erblich / oder zum wenigsten nicht aufewig. Und solches noch darzu unter einen grossen Onere und Last. Wer zu Sprüche. 17/ 33. Ehren kommen will / muß zuvor leiden. Wie langsam gehts her / ehe wir was rechts lernen dem Menschen nützlich zu werden? Wie gefährlich sind die reissen an auswertige Derter und frembde Länder / die ein künfftiger Welt = Hof = oder sonst Nützwerdender Mann zu versuchen hat / da die arge Welt uns leider mehr und eher von ihren bösen was auflöst / als gutes beybringt. Wie schwer gehts hernach zu / einen anständigen Ehrendienst zu erlangen? Was Angst und Sorge findet sich / wo man seinem Ambt gegen **G D T** und dem Menschen nach Vermögen eine Gnüge thun und bey Ehren erhalten seyn will? *Honos onus. Würde ist Bürde.* Es haben wohl ehemahls grose Potentaten sich vernehmen lassen / wer das wüste / was für Sorge und Kummer unter einer Crone / Fürstlichen Hut und Herrn = Kleid verborgen / würde jene weder aufsetzen / noch dieses anlegen. Von Vermögen und Reichthum / selbiges erst zu erlangen / denn zu vermehren und zu behalten / will ich schweigen. Alles dieses wie es im Leben vorläufft / da man pflantz / außrott / abbricht / aufbaut / lacht und weint / klagt und tankt / sucht / verliert / behält und weg wirfft / u. a. m. hat der weiße König als eine Mühe angesehen / die **G D T** dem Menschen gegeben hat / daß sie darinnen geplagt werden. Da mag es uns gefallen wohl oder übel / müssen wir zufrieden Pred. Gal. 3/ 2. 11. seyn. *In eum intravimus mundum, (sagt der Heide) in qvo his legibus vivitur: Placet? pare: non placet? quacunque vis exi &c. Hoc unum scio, omnia mortalium opera* Seneca. ep. 92.  
E 2 mor-

## Das Irdische und Himmlische

mortalitate damnata sunt. Wir sind in diejenige Welt eingangen / und gebohren / darinnen man auff diese Weise lebt: Gefällt dir? gehorche und bleibe: Gefällt dir nicht? Lauff hin wo du wilt /c. Und endlich kömst dahin aus / das einige weiß ich; daß alles Thun der Sterblichen zur Sterb- und Vergänglichkeith verurtheilet ist. So klingt das final von dem Blumen-Lied und aller Herrlichkeit des Fleisches:

Alles alles was wir sehen/

Das muß fallen und vergehen:

Wer **W** **S** **Z** fürcht / bleibt ewig stehen.

Warnung.

Jon. 2, 9.

Lieben Christen / indem wir solches wissen / und immer zu in mehrern Exempeln erfahren / so lasset uns nicht halten über dem Nüchtigen / welches die Weise ist derjenigen / die ihre Gnade verlassen. **H**altet euch nicht

Psal. 26, 11.

zu solchen / das nichts ist / spricht David. Irdische Herrlichkeiten sind ja was? ja / vergängliche Blumen / nach dem Ansehen; was wichtig daran scheint / ist dem Sand gleich / wer ein Haus drauff bauet / ist kein kluger Mann.

Math. 7.

Was sind dieses Lebens Güther?

Eine Hand voller Sand /

Stummer der Gemüther.

Hiob. 4, 19.

20.

Die Menschen wohnen hier in leimen Häusern / steht dorten in Hiob / und sind auf die Erden gegründet /c. es wehret von Morgen bis an den Abend / so werden sie ausgehauen / und ehe sie es gewahr werden / sind sie gar dahin. Die Erd ist schlipffrig / wenns ein wenig regnet;

Wie bald fällt da der Mensch dahin

Und muß wie Asch zerstäuben?

Ob gleich sein Mund gleicht dem Rubin /

Darein wir uns verliehen.

Laßt

## Bild der Christen.

Laßt uns ja nicht vertrauen auf unser Fleisch und Bluth/weil es so hinfällig. Solten aber Eltern sich nicht Hoffnung machen dürffen von ihren Kindern/ und diese dagegen auf ihre Eltern? Da doch jene dieser ih. Fleisch und Bluth sind/ und die natürliche Liebe ingemein eine Hoffnung mit sich führet. Es ist billig/das Kinder iederzeit ein guts Vertrauen gegen ihre Eltern setzen/ so fern und weil dieselben Gottes Werkzeuge sind/zu ihrer education verordnet. Hinwiederum mögen auch Eltern von ihren Kindern gute Hoffnung fassen/ so fern sie selbige von der guten Hand ihres Gottes empfangen zu haben gläuben/ und solche nebst andächtigen Gebeth in sorgfältiger Zucht dem HERRN wiederum in seine Hand zu geben sich angelegen seyn lassen.

Ubrigens haben wir hierbey nach dieser Ermahnung <sup>Ermahnung.</sup> ingedenck zu leben. So oft wir uns oder die Unfrigen ansehen/ zu gedencken/ es ist alles ein sterblich Fleisch. So was lieblichs dran/ ist auch beständiger als eine vergehende Blume? Schauen wir auf der Erden/ da wir ietzt wohnen / im Frühling und Sommer Gras oder Blumen / im Herbst und Winter Heu und Stoppeln/ dürres Laub / sollen wir unserer Sterblichkeit wahr nehmen. Denn auch die Abwechselung der Zeiten / da eine diß Gewächs bringt / die andere es wegnimmt / weist auf lauter Unbeständigkeit. Ein ieder weder Tag / eine iede Stunde zeigt wie gar nichts wir sind / und erinnert uns immer durch einen neuen Beweis unserer Gebrechlichkeit / wo wir der vergessen haben möchten: Und zwinget uns endlich / wenn wir hier eine Ewigkeit in unsern Gedancken aufzubauen vorhaben / gleich auf den Tod mit zurück zu sehen / wie Seneca artig schreibet. Des Friedfertigen Keyseris Ferdinan- <sup>Senec. epist. 102.</sup> di I. (dessen Gütigkeit wir nechst Gottes den Religions Frieden guten Theils zu dancken haben) sein Exempel / wie es der seel. Matthesius in seiner Leichen-Predigt anfüh- <sup>Matthesius in Keyser Ferdinandi Leichen-Pred.</sup> ret / ist lobwürdig / der schickte sich eine gute Zeit vor seinem Ende zum Abschied / wie sein Anherr Keyser Maximilian. Etliche Jahr zu vor hat er sein Todengereth und Fahr

## Das Irdische und Himmlische

Nahr in seiner Reise-Truhen stetig mit sich über Land geführt. Nach Abgang seines allerliebsten Gemahls ist er sehr oft über ihr Grab gangen / und hat dabey bitterlich geklagt: Da liegt nach **G D T** mein liebster Schatz in dieser Welt. Er hat auch gern vom Tod geredt / c. Als seine Maj. zuletzt gen Franckfurth zu seines Sohns Wahl und Crönung reiste / ergreiffet unterwegs die Ungnade (die Pest) etliche seiner Hafschieerer und Trabanten / wie er solches erfähret / der Tod / spricht er / zeugt mit mir von Prag aus / und ist auch im Vor- und Nachzug bey uns / drum sollen wir forthin uns auch zum seeligen Ende schicken. Da galt Sirachs Vermahnung: Was du thust / so bedencke das Ende / so wirstu nimmermehr übel thun.

Sir. 7. ult.

Trost.

Es ist zwar an dem / daß die Erinnerung unsers Todes an sich selbst betrüblich / und unserm Fleisch nicht weniger sehr schmerzlich / wenn wir sehen und erfahren müssen / daß die Unsrigen den Weg aller Welt gehen / desto mehr / wann selbige allbereit ziemlich und meistens erzogen. Jonas wird betrübt über seinen verdorrtten Kürbis / daran er weder gearbeitet noch ihn auffgezogen: Vielmehr vernünftige Menschen über den Tod leiblicher Kinder / die unser Fleisch / unsere Erben nach dem Tod / und unser Stecken im Alter seyn könnten / und sollten.

Jon. 4. 8. 10.

Aus den Heiden.

Die Heiden / welche von Göttlicher direction und heylsamen Verordnung zu der Menschen besten keine / oder doch nicht die rechte Erkänntnis gehabt / suchten aus ihrer Philosophiâ allerhand Trost herfür / bald aus dem Fato inevitabili oder unvermeidlichen Schicksal / bald aus andern Ursachen / wie in sonderheit bey dem Seneca, der wol aus der Heiden Weißheit in diesem passu das beste haben mag / an vielen Orten zu lesen / als in seinen Episteln / im Buch de divinâ Providentiâ, de paupertate, de remediis fortuitarum, wie man allerley Unglücks-Fällen getrost begegnen könne / da im letzten er vom Sterben den Anfang macht / und also discurret / wiewohl mit un-terlauffender Heidnischer Blindheit: Mustu sterben?

Senec. de Remed. Fortuit.

deine



## Bild der Christen.

deine Natur bringts mit sich / darumb bistu in diese Welt eingangen von dar wiederum hinaus zu gehen. Stirbstu in der Frembde? Es ist ein Weg aller Orten zu den Todten. Auch keine Erde kan einen Verstorbenen frembd seyn. Soltu jung wegsterben? Es ist am besten zu sterben / ehe man den Tod wünschen muß. Vielleicht entziehet mich das Glück also einem grossen Ubel; Wo auch keinem andern / iedoch dem Ubel des Alters. Es ist daran nichts gelegen / wie lange einer gelebet hat / sondern wie lange er hat leben sollen.

Besser und nachdrücklicher haben in dergleichen Aus den Vätern. Trauer-Begebenheiten die Betrübten zu trösten gesucht und gewußt die alten Lehrer der Kirchen Gregorius Nazianzenus, Nyssenus, Ambrosius, wie ihre gehaltene Orationes funebres solches ausweisen. Nicht weniger Hieronymus in seinen Episteln / da er im dritten Theil derselben etliche gar bewegliche Trostschriften an seine gute Bekande abgehen lassen / an die Paulam, über das Absterben ihrer jungen Tochter Blefillæ von 20. Jahren / (in welchem Alter unser seel. Herr von Hünick die Welt auch verlassen) an den Tyrasium wegen dessen verstorbenen Tochter / an den Edlen und reichen Julianum, dem sein Weib und Kinder durch den Tod zu großen Leid-Weßen entrissen. Darinnen er zu Mäßigung der Betrübniß anführet / entweder der Verstorbenen Tugend-Bandel / oder das Recht / so GOTT zu den Kindern hat / wieder zu nehmen / was Er auf eine Zeit nur geliehen / oder der Heiden / die doch nicht zu dem verheissenen Himmelreich / sondern als Ungläubige in die Hölle durch den Tod gerissen wurden / ihre ungemeyne Gemüths-Befriedigung / die sie in ihren betrüblichen Unglücksfällen von sich sehen lassen / u. a. m. Für andern achte ich aus gedachten Hieronymo hier nicht undienlich seyn anzuführen zwey Dinge / ein mercklich Exempel / und eine dringende Fürstellung. Das Exempel hält er für der über ihrer Tochter Tod sehr betrübten Paulæ, wie eine Hieron. Part. III. epist. 65. Edle Witbe Melania sich über den tödtlichen Hintritt ihres Mannes /

## Das Irdische und Himmlische

Mannes / und da der noch nicht recht kalt / noch beerdiget / auch Zweyer im Tod nachfolgende Söhne / sich gefasset. Dieselbe / welches fast unglaublich / habe bey sothaner Bewandnis nicht einen Thränen fließen lassen / sey zu den Füßen JESU nieder gefallen / als wenn sie ihn halten wolte / mit Lächeln also anredend: expeditius tibi servitura sum Domine, quia tanto me onere liberasti. Nun will ich dir mein HERR JESU viel fertiger dienen / nachdem du mich einer solchen Last befreyet. Mag hiebey ihre Gedancken vermuthlich dahin gerichtet haben / was Paulus von den ledigen Personen / daß sie sorgen / was dem HERRN angehöret / und wie sie dem HERRN gefallen / c. erinert. Die bewegliche Fürstellung macht er gegen Tyrasium, einen betrübtten Vater also: Die Menschen klagen / sie seyen von ihren Sterbenden verlassen / und gleichwohl schicken sie ihre lebende Söhne in die Frembde / umb der Ehre willen / oder Geschäfte dazu treiben. Sie reißen in die Frembde / daß sie an Höfe kommen / sie schiffen über See Ehrenstellen zu erlangen / oder einige Sachen väterlicher Verlassenschafft auszumachen mit Müh und Gefahr. Ja man treibt sie noch dahin / und läßt auch die / so man doch lieb hat / nicht einmahl zu Hause bleiben. Und gleichwol zu den Pallästen des Himmels / HERR JESU daselbst zu dienen / zu der Ehre des Ewigen Lebens und dem väterlichen Erbe Ewiger Bestzung mit Sicherheit zu gelangen / läßt niemand gerne und sich darüber gratulirend seine Kinder von sich. Dieses hat Hieronymus, dabey man anmercket / daß dazumahl schon das peregriniren und Reissen im Brauch gewest.

Aus der Vernunft.

Der Vernunft müssen wir auch einen kleinen Platz in den Trost-Erfindungen geben. Die pflegt insgemein ab universalis und da es über und über gehet / nicht uneben zu schliessen: Geht das Unglück / und der Tod über alle / kan ich mich und die Meinigen davon nicht befreyen / die Exempel beweisens / was das Wort sagt: Alles Fleisch ist wie Gras / und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grasses Blumen / c. So gehts Königen / so gehts Fürsten / so gehts Herren und Untert:

## Bild der Christen.

terthanen / ich bin nicht besser / vermags auch nicht zu endern. In Wahrheit ist eine Zeit gewesen / da **GOTT** dieses sein Wort von der hinfallenden Herrlichkeit der Menschen als des Graßes Blumen / an den größten Häuptern / und alten vornehmen Geschlechtern bewiesen / und wahr gemacht / so ist unsere Zeit vor **IESU** zurück bis hundert oder anderthalb hundert Jahre zu zehlen / da in ganz Europa alle Königliche / Keyßerliche / Fürstliche Häuser / viel uralte Gräf- und Adelige Geschlechter entweder ganz ausgestorben / als das Geschlecht der alten Könige in Spanien / Portugal / Sicilien und Neapolis, in Schweden / Moscau / Hungarn / Böhmen / das Ingellonische in Polen / die Herzoge in Pommern / Jülich / Cleve / Berg / Sassen-Lauenburg oder Engern und Westphalen / in Schlesien vom Piaftischen Geblüth / *ic.* oder sind starcke und grosse Aeste von den Geschlechts-Bäumen abgehauen worden / wie die Genealogie überall bezeugen / daß man sich verwundern muß. Ein Geschlecht vergeht / das andere kömt. Der Arme giebt sich zu frieden / wenns in Unglück dem Reichen geht wie ihm / der vornehme würde sich vielmehr betrüben / wenn er sterben und der verachte Bettler leben bleiben sollte. So helts die Vernunft.

Doch wird eines Christen Gemüth von der bloßen Vernunft-Entschliessung nicht beruhiget / da muß **GOTTES** Wort herzu. **Wer** hat dem Propheten das zu predigen / und dem Aposteln es in die Welt zu schreiben befohlen / alles Fleisch sey wie Graß / und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Graßes Blumen? der **HERR** hats gethan. Wer läßt das Graß wachsen / die Blume blühen und hinwiederum verwelcken und abfallen? Der **HERR** thut dis alles / ohne dessen Willen ja nicht eine Haar vom Haupt / nicht ein Sperling auf die Erden fällt. Der **HERR** läßt auch die Menschen sterben / und spricht / kommt wieder Menschen-Kinder. Nach seinen

**G** **weißen**

Aus **GOTTES**  
Wort.

Matth. 10, 29.

30.

Luc. 12, 6.

Psal. 90, 4.

## Das Irdische und Himmlische

weißen Rath und Gutbefinden. So nun **GOTT** das Gras auf dem Felde also kleidet / und dafür sorget / sollt Er nicht vielmehr das euch thun ihr Kleingläubigen? Und endlich warum thut **GOTT** der **HERR** das / daß die Menschen gleich dem Gras und Blumen verwelcken müssen? Zu dem Ende / damit das alte von der Sünde gleich einer Pestilenz inficirte und angesteckte Fleisch in seine Verwesung gehe / und hernach ein schöner reiner Leib aus der Erden aufferstehen könne. Dis Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche / und dis Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. Darum muß vorher gesäet werden das Verwesliche in Unehre in Schwachheit / damit hernach aufferstehen könne / ein unverweslicher Geistlicher Leib in Herrlichkeit und in Krafft. So und dergestalt ist uns aus **GOTTES** Wort gezeiget das Irdische Bild Adams / oder Erdmanns / wie der Name Adams zu teutsch lautet / mit an die Hand gegebenen und beygefügtten Lehren.

Matth. 6, 30.

1. Cor. 15, 41.  
53.

### II.

#### Vom Andern.

Das Himmlische Bild  
Christoph.

**W**EN demselben wenden wir uns nunmehr zu dem Himmlischen Bild / das den Namen Christoph führet. Auf dieses weisen die folgende Text-Worte: Aber des **HEXEN** Wort bleibet in Ewigkeit. Das ist aber das Wort / welches unter euch verkündiget ist. Weil der Apostel dieses dem vorigen / dem Fleisch / dessen vergänglichlicher Herrlichkeit / dem Irdischen Bild gerade gegen über stellet / so weist der Gegensatz auch ein Gegenbild. Und hat man da des **HEXEN** Wort weder accidentaliter, wie es in der Luft

## Bild der Christen.

Lufft schallet / noch eigentlich in abstracto, wie es an und vor sich ist / anzusehen; als vielmehr virtualiter, concretè & in Subjecto, seiner Krafft Kern und Würckung nach / wie es in des Menschen Herz lebendig ist / die Wieder-  
Geburth und Ewige Seeligkeit würcket. So daß nach  
des seel. D. Gerhards Anmerckung dieser Verstand statt  
findet: Gleichwie der fleischliche Mensch verweßlich ist /  
weil er aus verweßlichen Saamen entsprossen; Also sey  
der geistliche oder wiedergeborene Mensch gewissermas-  
sen unverweßlich / das ist / er sterbe nicht des ewigen  
Todes / daher / weil er aus unvergänglichen Saamen  
wiedergeboren. Die Worte unterrichten uns

*B. Luth. T. II,  
Alt: p. 423.*

*B. Gerh.  
Comm: in  
loc.*

1. Was das für ein Bild.
2. Bey wem sichs finde.
3. Wodurch und wie es gebildet werde.
4. Wie lange es währe oder dauere.

1. Es ist des **G E R R N** Bild. Denn das  
Wort ist des **H E R R N** / des grossen **G O T T E S** /  
und insonderheit des jenigen / welcher unser **H E R R**  
ist wegen seiner Erlösung / **J E S U** **C H R I**  
**S T I**. Es ist des **H E R R N** Wort beydes dem Ursprung  
nach und der Würckung / als dadurch **C H R I S T U S**  
in den gläubigen Herzen gebildet und verkläret wird.  
Hierzu giebt ein ander Spruch Anweisung: **Nun a**  
**ber spiegelt sich in uns allen des **G E R R N****  
**Klarheit mit auffgedeckten Angesichte / und**  
**wir werden verkläret in dasselbige Bilde / von**  
**einer Klarheit zu der andern / als vom Geist**  
**des **G E R R N**. **C H R I S T U S** wird so**  
zu sagen nicht allein den Menschen für die Augen gemah-  
let / sondern gewinnet auch eine Gestalt in denen Gläu-  
bigen. Wie wol in diesem Leben nur anfangs Weise / da  
das Herz von dem Erkentnis des **H E R R N** durch den  
Heiligen Geist erleuchtet / im rechten Glauben geheil-  
get /

*1. Wesen?*

*Rom. 14, 9.  
1. Cor. 8, 6.*

*2. Cor. 3, 18.*

*Gal. 3, 1.  
c. 4, 19.*

## Das Irdische und Himmlische

get/ mit seiner Liebe/ Freundlichkeit/ Sanftmuth und andern Himmlischen Gaben erneuert wird. In jenem aber ganz vollkommen/ da der **H E R R** in denen Auserwählten wohnen/ wandeln / aus ihnen gleichsam leuchten/ und mit seiner Herrlichkeit sie ganz und gar erfüllen wird.

Offenb. Joh.  
21/ 3. 23.

2. Bey wem.

2. Es meldet der Text ferner / bey wem sich das Himmlische Bild finde / in denen / unter welche das Wort verkündigt ist. <sup>εἰς ὁμοίαν</sup>, nach einer der Griechischen Sprach fast ungewöhnlichen / bey dem Hebreern aber mehr bekanden Construction, welches in Euch hinein geprediget ist. Wo das Wort in Ohren bleibt / da kans im Herzen Christum nicht bilden; So es aber ins Herz gehet / da erweist es seine Bildungskraft / und machet andere Leute aus uns / aus verdammten Sündern und Höllen-Bränden **G D Z Z E S** Gnaden-Kinder und Erben des Ewigen Lebens. Wie dorten von den bekehrten Heiden stehet; Da sie es hörten / wurden sie froh / und prieseten das Wort des **H E R R N** / und wurden gläubig / wie viel ihrer zum Ewigen Leben verordnet waren.

Ap. Gesch. 13/  
48.

Conf. 1. Cor.

6, 10. 11.

3. Wie und wo  
durch es gebildet.

Rom. 1, 16.

Gal. 3, 21.

3. Ist dergestalt das ordentliche Mittel hierzu das Wort des **H E R R N**. Und eigentlich das Evangelium / als ein Wort so **H E R R J E S U M** und die Gnade **G D Z Z E S** fürträgt / und allein die Kraft hat gerecht und selig zu machen. Das Evangelium ist eine Kraft **G D Z Z E S** selig zu machen / alle die dran glauben. Das Gesetz vermag es an und vor sich nicht / weder gerecht / fromm / heilig noch selig zu machen. Wassen dieses alles dem Gesetz abgesprochen wird: Wenn ein Gesetz gegeben wäre / das da könnte lebendig machen / so käme die Gerechtigkeit warhafftig aus dem Gesetz. Und das dem Gesetz unmöglich war / sintemal es durch das Fleisch geschwä-

## Bild der Christen.

geschwächet war / das that **GOTT**. Wie **GOTT** Rom. 8, 3.  
alle Dinge schafft / trägt und erhält durch sein Wort ;  
also auch verschafft Er dadurch / daß das Herz das  
Himmliche Bild empfahe / daß der Mensch gesin- Rom. 15, 5.  
net sey nach **IESU CHRIS**. Daß  
er trachtet nach dem Reich **GOTTES** / nach dem das Matth. 6, 33.  
droben ist / da **CHRISTUS** ist. Darzu gehört Col. 3, 1, 2.  
das Verkündigen oder öffentliche Predigen.  
Es will **GOTT** nicht durch heimliches Eingeben und  
ohne das geschriebene Wort das ermeldte Gute schaffen/  
sondern wie er seinen Sohn den Heyland hat im Fleisch 1. Timoth. 3,  
offenbaret / und lassen kund werden iederman / also hat 16.  
dieser auch nichts im Verborgenen geredet / öffentlich Joh. 18, 20.  
gelehret im Tempel / und im Evangelio verkündiget den Eph. 2, 17.  
Frieden / und seinen Aposteln Befehl gethan / auszuge-  
hen / und das Evangelium zu predigen allen Cre- Marc. 16, 15.  
aturen. Solches Gnaden-Wort wird nicht weni-  
ger bey den Heiligen Sacramenten verkündiget / als  
welche in jenem verfasst sind. Tauff und Abendmahl  
sind mit **CHRIST** Befehl- und Verheißungs-  
Worten verbunden.

4. Von dem Wort zeuget der Apostel / daß es **E** 4. Wie lange  
es währet.  
wig bleibe. Nicht nur per se, an und vor sich / weil  
es die Ewige Wahrheit; sondern auch relate in credentibus,  
in den Gläubigen / da es die Seeligkeit gewürcket / und  
sie daher in Ewigkeit sich ergößen / und umb des in Glau-  
ben angenommenen Wortes Willen ewig leben und blei-  
ben werden. Wie das Wort / also auch seine Krafft  
und sein Bild / das währet ewig. Himmel und Er-  
den werden vergehen / aber meine Wort ver-  
gehen nicht. **CHRIST** Ausspruch. Wie- Luc. 21, 33.  
wol die Buchstaben und Wörter / wie sie geschrieben /  
vergehen mit der Zeit / so wol als der Schall in der Luft/  
die Krafft hingegen / der Kern und der Verstand muß  
bleiben. Es ist ein unvergänglicher Saame und lebendi-  
ges Wort **Gottes** / wie vorm Text her stehet.

H

Ruzen

## Das Irdische und Himmlische

### Nutzen vom Andern.

Lehr.

**A**Es wir nun vorher und bey dem Ersten Stück das Elend und die Nichtigkeit des Irdischen Lebens auch mitten in seiner Herrlichkeit erkennen; So haben wir zum Schluß was besser tröst- und erfreulicher als einen Schatz zu bewahren / nemlich die Versicherung von unserer Ewigen Seeligkeit. Woran uns je nicht wenig gelegen. Wie gewiß dieses Lebens Elend / da alles Fleisch wie Gras / und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Graßes Blumen ist / nicht bloß darum / weil es die Erfahrung wahr zu seyn bestärcket / sondern dieweil es der **H E R R** über alles Fleisch also geordnet / und in seinem Wort bezeuget: Also nicht weniger sondern eben so gewiß versichert uns **G D T** der Ewigen Seeligkeit durch sein Wort. Aber das Wort des **H E R R** bleibt in Ewigkeit. Jenes und diß ist eines **H E R R** Wort; der warhafftig ist / und stehet beyssammen / so muß es auch gleich wahr und gewiß seyn / und zwar nicht außer sondern in dem Menschen. Hieraus folget (schreibet unser seel. Herr Lutherus in Erklärung etlicher Trost-Sprüche bey Anführung unserer letztern Text-Worte) daß wir auch bleiben und mit **G D T** in Ewigkeit leben werden / so wir an daselbe Wort glauben und dabey bleiben. Darum muß solch Wort gewißlich von uns nehmen Sünde / Tod / Hölle und alles Unglück / so uns hie zeitlich und dort ewiglich drückt / wehe thut und ängstet. Nachdrücklich redet der Heilige Geist / das Wort des **H E R R** bleibt in Ewigkeit / welches unter euch verkündiget ist. Was für ein Wort? Des **H E R R** Wort / das also eine Krafft von seinem **H E R R** in sich hat seelig zu machen. Wie der **H E R R** selbst hievon zeuget / Die Wort / die ich rede / die sind Geist und Leben. Und sein Apostel Petrus / aus dessen Schrift wir

Luth. T.VIII,  
Alt. p. 564.

Joh. 6. 63.



## Bild der Christen.

wir den Text gehabt / nachdem er das Kräftige Wort  
bey sich fühlte / musste aus Erfahrung gestehen: **HERR**  
du hast Worte des Ewigen Lebens. v. 68. Unsere  
Seeligkeit zu suchen / zu finden und derselben versichert  
zu seyn / weist uns der **HERR** des Lebens in sein  
Wort. Suchet in der **Schrift** / denn ihr mey-  
net / ihr habt das Ewige Leben darinnen / und  
sie ist / die von mir zeuget. Joh. 5, 39. Dieses lehret uns  
den **Drey-Einigen GOTT** den Urheber un-  
serer Seeligkeit recht erkennen / als einen Barmher-  
zigen / Gnädigen **HERRN** und Gütigen Vater /  
Sohn und Heiligen Geist / auch Ihme herzlich vertrau-  
en und beständig an Ihn glauben. Erweget doch / wie  
betheuerlich **GOTT** zu den armen Menschen-Kind-  
ern von der Sache im Wort redet: **So wahr als ich**  
lebe / spricht der **HERR GOTT** / Ich  
habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen /  
sondern daß sich der Gottlose bekehre von sei-  
nem Wesen und lebe. Nehmet zu Herzen / die uns Ezech. 33, 11.  
aussprechliche Liebe **GOTTES** in diesem Stück / da-  
von sein allerliebster Sohn zeuget: **Also hat GOTT**  
die Welt geliebet / daß Er seinen Eingebor-  
nen Sohn gab / auff daß alle die an Ihn gläu-  
ben / nicht verlohren werden / sondern das Ewi-  
ge Leben haben. **GOTT** aber der uns zur Se- Joh. 3, 16.  
ligkeit beruffen hat ist treu / dem seine Gaben und Beruf-  
funge nicht gereuen. Es stellet uns das Wort ferner für Rom. 11, 29.  
den **HERRN IESUM CHRISTUM** mit  
seinem vollkommenen Verdienst und blutigen  
Erlösung zum Mittler und Bürgen der Seelig-  
keit. **GOTT** hat uns nicht gesetzt zum Zorn /  
sondern die Seeligkeit zu besitzen / durch unsern

## Das Irdische und Himmlische

**HERR** **Jesus** **Christ** / der für uns gestorben ist / auf daß / wir wachen oder schlafen / zugleich mit Ihm leben sollen. Der tritt für unser Herz und redet es also an: **Wahrlich** **Wahrlich** ich sage euch / wer an mich gläubet / der hat das **Ewige** **Leben**. Denn das ist der Wille des / der mich gesandt hat / daß wer den Sohn siehet und gläubet an ihn / habe das **Ewige** **Leben** / und Ich werde ihn auferwecken am **Jüngsten** **Tage**. Das redet der **Herzog** der **Seeligkeit**. Noch über dieses hat uns **GOTT** ein sonderlich **Wesand** gegeben den **Heiligen** **Geist** / und damit die **Verheißung** in unsern **Herzen** befestiget und versiegelt. Es ist ja der **Heilige** **Geist** nicht müßig in den **Gläubigen** / sondern er würcket erst ein **kräftiges** **Vertrauen** zu **GOTT** und **Christo** / weil er ist ein **Geist** des **Glaubens** / daher ferner ein **unfehlbar** **Zeugnis** / daß wir sollen **seelig** werden. Er gibt **Zeugnis** unsern **Geiste** / daß wir **GOTTES** **Kinder** sind; Sind wir denn **Kinder** / so sind wir auch **Erben** / nemlich **Gottes** **Erben** / und **Mit** **Erben** **Christi** / so wir anders mit **leiden** / auff daß wir auch mit zur **Herrlichkeit** **erhaben** werden. Diese **theure** / und noch viel mehr **Verheißungen** von unserer **Seeligkeit** / darunter auch die **vielen** **Sprüche** von unserer **Auferstehung** zum **Ewigen** **Leben** mit begriffen / hält uns der **HERR** deutlich in dem **gepredigten** **Wort** für. Was hat unsere **Bernunft** dawieder zu sagen? Wollen wir wieder **GOTT** **disputiren** / seine **Wahrheit** in **Zweifel** ziehen / den **Wahrhaftigen** zum **Lügner** machen? Das sey ferne. Daß aber **etliche** nicht glauben an dasselbe / was liegt daran? Solt ihr **Unglauben** **GOTTES** **Glauben** **auffheben**? daß sey ferne. Es bleibe vielmehr also / daß **GOTT** sey **wahrhaftig** / zeuge ich mit **Paulo** wieder die **Bernunft** der **Ungläubigen**. **Wiewohl** auch ein **Christ**

1. *Thess.* 5, 9.  
10.

*Joh.* 6, 40. 47.  
*Hebr.* 2, 10.

2. *Cor.* 1, 21.  
22.

2. *Cor.* 4, 13.

*Rom.* 8, 16. 17.

*Rom.* 3, 3. 4.

## Bild der Christen.

Christlich gutes Herz denken kan / zumahl wenns be-  
stürzt / in Kimmernis und in der Ansechtungs- Presse  
ist: Ja ich glaube wohl / daß **GOTT** sey gnädig / war-  
haftig / und nach seiner Barmherzigkeit selig mache /  
allein woher bin Ichs gewiß / daß ich selig werden  
solle? Mercke / O bekümmerte Seele / die allgemeine  
Barmherzigkeit **GOTTES** / die allgemeine Erlö-  
sung **CHRIST** / und die allgemeine Verheißun-  
gen solten dir zu glauben schon genug seyn. Stelle dich  
unter den Hauffen / welchem **GOTT** das Wort des  
Lebens verkündigen läßt / nimm das Wort an mit  
Glauben / bewahr es im Herzen / so kans nicht fehlen /  
du mußt selig werden. **Seelig sind die BIZ-  
ZES** Wort hören und bewahren / sagt  
**CHRISTUS**. Dem glaube / Dem traue. Luc. 11, 28.  
Unter der Bedingung des Glaubens und zwar  
eines beständigen Glaubens werden wir der See-  
ligkeit gewiß und theilhaftig. Matth. 10, 22.  
Ach das wir doch alle c. 24, 13.  
dem gütigen Wort des **HERREN** / welches Er unter  
uns verkündigen läßt / glauben möchten! Nun durch  
**CHRISTUM** habt ihr gehört das Wort der  
Wahrheit / (so redet uns alle Paulus an) nemlich das Ephes. 1, 13, 14.  
**Evangelium** von eurer Seeligkeit. Durch  
welchen ihr auch / die ihrs gläubet / versiegelt wor-  
den seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung /  
welcher ist das Pfand unsers Erbes / zu unser Erlösung /  
daß wir sein Eigenthum würden zu Lob seiner Herrlig-  
keit.

Wie Seelige Leute sind wir! Weil uns **GOTT** Wiederlegung  
das Mittel zur Seeligkeit sein Wort samt denen Sa-  
cramenten rein und reichlich vortragen läßt. Unselig  
dagegen / denen solch Gnaden-Mittel entzogen ist! O-  
der welches noch unseeligere Menschen / die andern das  
heylsame Wort wieder des **HERREN** Willen wegreis-  
sen und berauben / die Seeligkeit so viel an ihnen ist / vor-  
ent-

## Das Irdische und Himmlische

enthalten / zu lauter Zweifel / und damit in die Verdammnis führen ; wie im Pabsthum geschieht / da auff ihren Concilio zu Trient vor 145. Jahren der verzweiffel te Lehrsatz gemacht : Es soll sich niemand / so lange man in dieser Sterblichkeit lebet / unternehmen / bey sich gewiß zu glauben / daß er in der Zahl der Außgewählten sey. Ja noch einen unbarmherzigen Canonem beygefügt : Si quis dixerit, hominem renatum & justificatum teneri ex fide ad credendum, se certò esse ex numero prædestinatorum, anathema sit. So iemand sagen möchte / daß ein wiedergeböhrender und gerechtfertigter Mensch gehalten sey nach der Lehr zu glauben / oder aus dem Glauben unzweiffentlich anzunehmen / daß er gewiß aus der Zahl der Außgewählten und Seeligen / der sey verflucht. Der Fluch bleibe bey denen / die also den Seegen / und die Seeligkeit nicht haben wollen. Die Güte aber des HERRN sey über uns / wie wir Krafft seines verkündigten Ewiggen Worts auff Ihn hoffen / und mit dem Apostel versichert seyn : Ich weiß an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß Er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenem Tag.

2. Timoth. I.  
12.

Bermahnung.

Ach wertheste Mit-Christen / lasset uns doch alle-  
samt die so grosse Gnade und Wohlthat von GOTT  
recht erkennen ! Es ist des HERRN Wort !  
Höret wenn der HERR redet / nicht sehend auf den  
geringen Diener / der es entweder nicht werth  
oder doch vor sich die Macht und das Ansehen  
nicht hat / umb seines Willen in die Kirche zu kommen.  
Es ist ein Ewigbleibendes das ist seligmachen-  
des Wort / darum nehmet es an mit Sanft-  
muth / wenn es in euch gepflanzet wird / denn  
es kan eure Seelen selig machen. Eines groß-  
sen Herrn in der Welt sein Gnaden-Wort nimmt ieder-  
mann begierig und mit Freuden an / man macht sich die  
Begnadigung zu nutz / so gut man weiß : Warumb  
wolten

Jac. I. 21.

## Bild der Christen.

wolten wir nicht auch vielmehr des Großen Gottes Gnaden-Wort / dadurch wir ewig leben / und uns immer wohl seyn soll / selbiges mit allem Fleiß zu einem Gottgefälligen Wandel anzuwenden / daß wir möchten wandeln würdiglich dem **HEXEN** zu allen Gefallen / möglichst befließen seyn. Col. 1, 10. Es ist ein verkündigtes Wort / welches so deutlich und kräftig uns die Seeligkeit gewiß machet. Der Himmlische Vater weist uns in sothaner Hauptsache die Seligkeit an / nicht auf betrügliche Träume / nicht auf bedenkliche auch wohl gefährliche neue Offenbarungen / allein auf sein offenbahrtes geschriebenes und verkündigtes Wort. Dieses und kein anders achtet der Seeligmachende Gott nöthig zu unser aller Ewigen Heyl. Es muß bey dem Wort des **HEXEN** bleiben: Meine Schafe hören meine Stimme / und Ich kenne sie / und sie folgen mir / und Ich gebe ihnen das Ewige Leben / und sie werden nimmermehr umbkommen. Joh. 10, 27. 28. Soll das Wort in uns / und wir durch dasselbige ewig bleiben / so müssen wir uns auch in dieser Zeit im Glauben daran / und im Leben darnach halten.

Leugnen können wir doch nicht / wo nur der Verstand auffrechten Wege seyn will / daß des **HEXEN** Wort dasjenige ist / dessen wir weder im Leben noch Tod / so und noch weniger als ein gesunder Leib die Speisung / und der Krancke einer Arzney oder Stärkung entrathen können. In diesem Leben fehlt's ja an Creuß / Angst und Noth nicht. Man gehe durch die Welt / ob da ein Haus / daran nicht Wind und Wetter stossen solten. Je höher das Gebäude / je stärker der Anfall vom Sturm. Ferner wo ist iemand der nicht sündige / und ein Bußfertiger / welcher nicht seine Sünden als eine schwere Last übers Haupt gehend oder das Herz drückend empfinde? Der Tod auch überall. Der ist zu allen Menschen hindurch gedrungen / dieweil sie alle gesündigtet. 1. B. Röm. 8/ 46. Psal. 38, 5. Rom. 5, 12.

## Das Irdische und Himmlische

diget haben.

Wo ist datwieder Rath und Trost? In **GDZES** Wort. Wo dein Geseß / **GDZES** / nicht wäre mein Trost gewesen / so wäre ich vergangen in meinem E-

*Psal. 119, 92.*

lende. Eines erfahrenen Mannes Zeugnis. Wenn unser Herz allezeit reden und bekennen sollte / wie es sich befinde / wo es an die Ewigkeit gedencket / es sey die Ewige Seeligkeit oder Verdammis. Dieße mit Sünden verdienet / jene eben dadurch verschertzet / und mit keinen Wercken zu erlangen / ob nicht das eine von schwerem Anfechtungen seyn könne? Da vermag die Welt mit ihrer Macht / Ehr und Herrligkeit nicht einen Trost-Tropffen zu reichen. Ja sie vergrößert vielmehr die

Angst. Hingegen deine Tröstungen (**GDZES**) ergöken meine Seele / da ich viel Bekümmernisse in meinen Herzen hatte. Da spricht **GDZES** freundlich zu der geängsteten und angefochtenen Seelen: Fürchte dich nicht / denn Ich habe dich erlöset / Ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest / (durchs Wasser der Verfolgungen) will ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen. Und so du durchs Feuer gehest

*Esa. 43, 1, 2.*

(der schweren Anfechtungen) soltu nicht brennen. Diß nimmt die bekümmerte Seele zu Trost an / und antwortet **GDZES**: **HERR** höre meine Stimme / wenn ich ruffe / sey mir gnädig und erhöere mich. Mein Werk hält dir vor dein Wort / (das Wort deiner gnädigen Verheißung. Da du nicht wilst / daß

*2. Pet. 3, 9.*

*1. Tim. 2, 4.*

niemand verlohren / sondern vielmehr / daß allen Menschen geholffen werde: Das Wort / daß es ie gewißlich wahr / und ein theuer werthes Wort /

## Bild der Christen.

Wort / daß **JESUS** Christus kommen  
in die Welt / die Sünder seelig zu machen. ) *1. Timoth. I.*  
Mein Herz hält dir vor dis Wort / ihr solt mein Ant- *15.*  
itz suchen / darumb such ich auch **HERZ** dein Ant- *Psal. 27, 7. 8.*  
liz. Dis Wort kan nicht sterben / schreibt **D. LU** *Luther. T. II,*  
**ther**, noch vergehn / läst dich auch nicht sterben / so *Alt. p. 423.*  
lange du dran hangest / so lange hält es dich. Als  
wenn ich höre / daß **JESUS CHRIS**  
gestorben ist / meine Sünde hinweggenommen / und  
mir den Himmel erworben hat / und alles geschenkt /  
was **ER** hat / so höre ich das Evangelium. Das  
Wort ist bald vergangen / wenn mans predigt / aber  
wenn es ins Herz fället / und mit dem Glauben gefas-  
set wird / so kan es nimmermehr abfallen. Diese  
Warheit kan keine Creatur umbstossen / der Höllen-  
Grund vermag nichts dawieder. Und wenn ich  
auch schon dem Teuffel im Rachen stecke / kan  
ich das ergreifen / so muß ich wieder heraus /  
und bleiben / wo das Wort bleibt.

Dieses Wort muß und kan auch dahin langen/  
wo wir für der Unsrigen ihre Seeligkeit Sorge ha-  
ben. Solche bestehet nicht in unsern Kräfften / son-  
dern allein bey dem Barmherzigen **GOTT** vermö-  
ge seines Worts: Nicht umb der Wercke willen  
der Gerechtigkeit / die wir gethan hatten / son-  
dern nach seiner Barmherzigkeit macht  
**GOTT** uns seelig / durch das Bad der Wie-  
dergeburch und Erneuerung des Heil. Geistes. *Ti. 3, 5.*  
Dahin hat auch wohl Augustinus gedacht / wenn *Augustinus.*  
er dergleichen Sentenz führet: Væ hominum vitæ,  
quamvis laudabili, si remotâ DEI misericordiâ discutias  
eam. Wehe der Menschen Leben / ob es noch so  
preyswürdig / wenn man dasselbe mit Beyseitsetzung  
Göttlicher Barmherzigkeit untersucht. Und

**R**

Am-

## Das Irdische und Himmlische

*Ambrosius.  
Opp. T. IV,  
Hexaem. L.  
6. f. m. 90.*

Ambrosius am Ende seines Hexaemeri oder von den Sechs Tagwercken der Schöpfung sucht eben den Trost auch da herfür: Sicut non potest esse momentum, quo homo non utatur, vel fruatur DEI bonitate & misericordiâ, ita nullum debeat esse momentum, quo præsentem DEUM non habeat memoria. Gleichwie nicht ein Augenblick seyn kan / in welchen der Mensch **GOTTES** Güte und Erbauung nicht gebrauchen oder geniessen solte / also soll auch kein Augenblick seyn / da nicht unser Gedächtnis **GOTT** als gegenwärtig sich fürstelle. Angeführte Trost-Gründe aber keines weges auff ein sicher Sünden-Leben zu mißdeuten / sondern der Göttlichen Gnaden und Erbarung allein sich zu getrösten.

Der nach seines **GOTTES** Willen entschlaffene / und Wohlseelige Herr Erdmann Christoph von Münche / wie Er durch sein frühzeitiges Ableben diese Trauer-Versammlung veranlasset; also hat Er auch einiger massen mit seinen beyden Tauff-Nahmen exprimiret / was der Text saget. Ein Erdmann / der an sich trug das Irdische Bild Adams / sündlich / gebrechlich / sterblich. Deme auch **GOTT** nach dem Fleisch einige Herrlichkeiten dieses Lebens beygelegt / als von fürnehmer Extraction und Geburth / wohlgetwachsenen Leibe / schön und annehmlicher Gestalt / guten Verstand / Beredsamkeit / rühmlichen Anwachs in seinen Studiis, und andern mehr. Welches insgesammt als Blumen des Fleisches nunmehr abgefallen und verwelcket. Ein Christoph von **CHRISTO** aufgenommen und getragen / durch denselben erlöset / mit dessen theuren Blute in der Tauffe gewaschen / in die Zahl der Kinder **GOTTES** also angenommen / und in Gnaden getragen. Seines Heylandes Erlösungs-Krafft hat sich an Ihm dergestalt erwiesen / daß Er bey der Ev-  
an-



## Bild der Christen.

angelischen Lehre und Wahrheit ohne Ableitung / beständiglich zu verbleiben sich ehermahls und kürzlich vor seinem Abzug gegen mich in einem Christlichen discurs, da wir unterschiedenes aus **GOTTES** Wort handelten / sich erklärte; auch bald darauf bey seiner angestellten Busse von sich mercken ließ / wie **GOTT** ein Herz propter defectus juventutis, und umb der Sünde willen zerknirschen und zerschlagen könne. Über diß hatte ihm der Schöpffer ein Herz gegeben / das gegen die Vornehme Eltern in Kindlicher Furcht und reverenz sich gegenwärtig zeugte: Und ein Gemüth / so zur compassion und Mitleiden auch gegen dem Geringsten geneigt war. Welches denn eine Gabe **GOTTES** und die Verheißung von Christo hat: Selig sind die Barmherzigen / denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Dieses Versprechen hat der **HERR** an ihme wahr gemacht / und ihn nicht durch einen plötzlichen Tod ohne einige Bereitung hingerissen / wie sonst vielmahls geschieht / sondern durch einen Evangelischen Prediger das Wort der Busse und des Lebens bis zum erfolgten Abschied / unter andächtigen Gebeth und Anrufung Göttliches Nahmens treulich verkündigen lassen / welches ohne Krafft zu seyn wir nicht gedencken sollen. *Matth. 5, 7.*

Nunmehr solte auch zu denen Hochleidtragenden und besonders denen Hoch-Edelgebohrnen Herrn Vater und Frau Mutter des Seeligen / ich mich wenden; allein so die Wahrheit zu bekennen / mir vergönnet / wünsche ich selbst / einen geistreichen und mächtig tröstenden Lutherum an dieser Stelle zu sehen und zu hören / der wie in andern / also nicht weniger in eben dergleichen Trauerfällen beweglich zu Herzen reden und schreiben kunte / als in seinen Schrifften die Trost-Brieffe am Tag liegen.

## Das Irdische und Himmlische

gen. Anno 1532. schrieb er an einen guten Freund  
*Luth. T. V, Alt. 961.* nach Nürnberg / dessen Sohn in Wittenberg gar jung  
verstorben / unter andern dieses: Und wenn er schon  
lang gelebet hätte / würdet ihr doch mit eurer Kost ihm  
nicht höher haben helfen können / denn zu einem Ampt  
oder Dienst. Nun aber ist er an dem Ort / da er  
ungern mit aller Welt wechseln wolt / auch nicht auff ei-  
*T. VIII. p. 378.* nen Augenblick. Und hernach 1544. schrieb er in glei-  
cher Sachen an Eltern / deren ihr Sohn auch auf der Uni-  
versität dieses Zeitliche gesegnet / also: Daß euer  
Sohn mit Beten und Bekentnis *C H X J E T J*  
biß an sein Ende beständig blieben ist / welche Gnade  
euch lieber seyn soll / denn daß er tausend Jahr hätte  
sollen in aller Welt Guth und Ehren schweben. Er  
hat die Welt und den Teuffel geteuschet / wir  
müssen aber uns noch täglich teuschen lassen /  
in aller Fahr schweben / da er wol sicher für ist.  
Ihr habt ihn zur rechten Schulen geschickt / und eu-  
er Lieb und Kost wohl angelegt. u. a. m. Oder  
es möchte der mit Nachdruck \* und eindringend re-  
dende Ambrosius diese Gedächtnis = Predigt ge-  
halten / oder doch nur die dem Keyser Valentiniano dem  
Jüngern / von dessen Leben und erbärmlichen Tode  
beym \*\* Socrate, Sozomeno und andern Nachricht /  
gethane Orationem Funebrem \*\*\* wiederholen. Die-  
ser war ein sehr junger Herr / etwa von 16. oder 17.  
Jahren / der Tod kam ihm plötzlich / ehe er auch das  
Sacrament der Heiligen Tauffe / welches doch das  
nößtigere Mittel zur Seeligkeit ist / empfangen; Wie  
zwar damahls einige die Tauff aus vor sich habenden  
Ursachen lange biß ins Alter / oder gar ans Ende  
des Lebens auffschuben und aussetzten. Als die  
Exem-

\* Judicio Erasmi in epist. dedicat. operib: Ambr: præfixâ.

\*\* Socr. H. E. L. V. c. 24. Sozom. Lib. VII, c. 22. &c.

\*\*\* Ambros. T, III, Orat. I, p. 3.

## Bild der Christen.

Exempel zu befinden / des Constantini Magni, \* der erst  
in seiner tödtlichen Krankheit die Tauffe angenom-  
men / und kurz hernach verschieden : Des Theo-  
dofii, \*\* welchen gleichermassen die gefährliche Krank-  
heit dahin bewegte / sich alsdann tauffen zu lassen /  
da er den Tod vor sich sahe / wiewohl er damahls  
wieder genesete / der doch von Jugend auff in der  
Christlichen Religion erzogen / dieser bengethan / und  
dagegen der Arianischen Lehre Feind war. Item  
das Exempel der obgedachten Jung-Frauen Blefillæ,  
\*\*\* die etwa vier Monate vor ihren seeligen Ab-  
leben getauffet worden / und viel andere. Gleich-  
wohl führet der berühmte Lehrer vor des Valen-  
tiniani Seeligkeit solche Trost-Gründe an /  
daß es wohl zu lesen. Und zwar was das wichtigste  
den Tauff-Mangel betrifft / sagt er : Sed au-  
dio, vos dolere, quod non acceperit Sa-  
cramenta Baptismatis. Dicite mihi, quid  
aliud in nobis est, nisi voluntas, nisi pe-  
titio? Atqui etiam dudum hoc voti ha-  
buit, ut, cum in Italiam venisset, ini-  
tiaretur, & proximè baptizari se à me vel-  
le significavit, &c. Non habet ergo  
gratiam quam desideravit? Non habet  
quam poposcit? Certè quia poposcit, ac-  
cepit. Ich höre / daß ihr betrübt seid / weil er  
das Sacrament der Tauffe nicht empfangen. Sas-  
get mir / was ist anders und mehr in unsern Ver-  
mögen / als der Wille und das Begehren? Nun az-  
ber hat er schon vorlängst dieses gewünschet / daß  
nach dem er in Italien würde angelanget seyn / zur  
Christe

\* v. Euseb. Vit: Constant: M. Lib. IV. c. 61, 62. sq.

\*\* v. Socrat. H. E. Lib. V. c. 6.

\*\*\* Hieron, P. III. ep. 65.

## Das Irdische und Himmlische

Christlichen Religion eingeweiſet würde / auch ver-  
meldet / wie er ehestens von mir sich wolte tauffen  
lassen zc. Solte er denn die Gnade nicht haben /  
darnach er verlanget. Solte er sie nicht haben /  
die er begehret? Gewißlich weil er sie begehret / hat  
er sie auch empfangen. Hiervon wäre desto leicht-  
ter auff des HERRN Nacht = Mahl / wo man  
dessen nach Begehren nicht theilhaftig werden könnte/  
zuschliessen.

Wir begnügen uns an des HERRN  
Wort / als einer lebendigen Quelle vol-  
ler außfließenden Trost für alle Betrüb-  
te / in allerley Anfechtungen bekümmerte  
Seelen / darinnen B D Z anzeigt /  
wie alle Dinge / auch die schmerzlichsten  
Begegnüße / denen die B D Z  
lieben / zum besten dienen. *Rom 8, 28.* Disß Wort  
bleibt auch ewig. Der Höchste lasse die Hoch-  
betrauerten dessen Stwige Krafft gnädig em-  
pfinden!

*Schluß.* Nun O HERR IESU /  
der Du bist der Anfänger und Sol-  
lender unsers Glaubens / der Du bey  
Anfang dieser Arbeit gewesen / und  
auch der Schluß seyn solt / durch  
dein Blut und Tod hastu den seeligen  
Jungen

Bild der Christen.

Jungen Herrn von Hünicke / und  
uns alle erkauft zum Ewigen Leben /  
an dein schmerzlich Leiden und seelig-  
machendes Sterben hält sich billig ein  
iedwedes gläubiges und trostbegieri-  
ges Herz / und schleußt darauff mit  
Freuden :

**I** **S** **S** **U** deine Passion  
Ist mir lauter Freude /  
Deine Wunden / Cron und Hohn  
Meines Herzens Weide ;  
Meine Seel auff Rosen geht  
Wenn ich dran gedencke /  
In dem Himmel eine Stet  
Mir deswegen schencke.

**I** **S** **S** **U** der du warest todt /  
Lebest nun ohn Ende  
In der letzten Todes-Noth  
Nirgend hin mich wende /

**A** **U** **S**

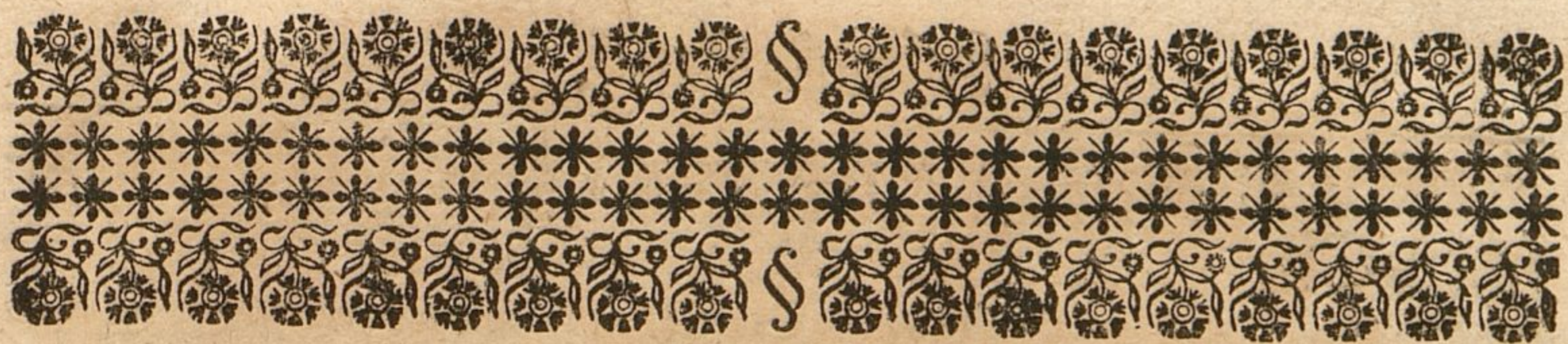
Das Irdische un̄ Hütiliche Bild der Christen.

Als zu dir / Der mich versüht /  
O mein traurer Herr /  
Gib mir nur was du verdienst /  
Mehr ich nicht begehre.

A M S N.



Lebens.



\* † \*

# Lebens = Lauf.



So viel nun noch zum Beschluß des seeligen Herrn von Müncke / ehrliche Ankunft / sein zwar kurz jedoch rühmlich geführtes und viel größere Hoffnung von sich ertheiltes Leben und Wandel / auch seeligen

Abschied anbelanget / ist davon mit wenigem nachfolgendes zu melden. Es ist nemlich derselbige im Jahr 1672, den 25. Decembris, am Heiligen Christtage Abends umb 6. Uhr in der Hoch = Fürstl. Residenz = Stadt Bayreith / den beyden Hoch = Adlichen Eltern / als ein theures Christ = Geschenk bescheret / und aus einem / so wohl Väter = als Mütterlicher Linie, uhralten Adlichen Geschlechte derer von Müncke und Kölsel gebohren worden.

a

Maßen

### Lebens-Lauff.

Maßen nicht allein / wie aus der Brandenburgi-  
schen Chronica Andreae Angeli, und anderen be-  
wehrtten Scriptoribus dargethan werden kan / allbe-  
reit unter denen vom Keyser Henrico Aucupe,  
im Jahr **MDLXXVII** 1577. wieder die Wen-  
den / Herulen und Ovotriten / mit sich ausgeföh-  
ren / und hernach in die Märckische Lande vertheil-  
ten unterschiedenen und in die etliche Achtzig benand-  
ten Sächß. von Adel / derer Geschlechter daselbst an-  
geföhret werden / auch die von Hünicke sich befun-  
den / sondern auch die aus Böhmen ihren Ursprung  
herföhrende Kölbelische FAMILIE gnugsam be-  
kandt / und also in des seelig verstorbenen gute Ex-  
traction kein Zweifel zu setzen. Sein Herr Vater  
ist der Hoch-Edelgebohrne Herr / Herr Albrecht  
Friedrich von Hünicke / auf Ferbik / Gamig/  
und Meuscha / c. Diebevor Hoch-Fürstl. Bran-  
denburg-Culmbachischer Geheimbder Rath / Cank-  
ley-Director, Hoff-Richter / Hammer-Herr  
und Ambts-Hauptmann zu Bayreuth / ieko  
Chur-Fürstl. Sächß. hochansehnlich bestallter würd-  
lich Geheimbder Rath. Die Frau Mutter / die  
Hoch-Edelgebohrne Frau / Frau Johanna  
Dorothea von Hünicke / gebohrne Kölbelin  
von Beyning / aus dem Hause Arnsdorff  
bey Grenberg.

An



An Väterlicher Seiten

W<sup>er</sup>st der Herr Groß-Vater gewesen / der Hoch-Edelgebohrne Herr MELCHIOR von Hünicke / des Haveländischen Crenkes in der Chur- und Mark Brandenburg Director, und bey der Löblichen Mittel Mark- und Rupinischen Landschaft im großen Ausschusß Berordneter / auff Serbik / Saker und Karkau.

Die Groß Frau Mutter / war die Hoch-Edelgebohrne Frau Anna Sophia von Trotten / auß dem Hause Badingen.

Der erste Elter Herr Vater / der Hoch-Edelgebohrne Herr Albrecht von Hünicke / auff Serbik / Saker und Karkau / in Königl. Frankösischen Diensten gewesener Rittmeister.

Die erste Elter Frau Mutter / die Hoch-Edelgebohrne Frau Elisabeth von Koppelauen / auß dem Hause Möllenbeck / in Meckelnburg.

Der andere Elter Herr Vater / der Hoch-Edelgebohrne Herr Levin Friedrich von Trotte / auff Badingen und Himmelpfort.

Die andere Elter Frau Mutter / die Hoch-Edelgebohrne Frau Eva von Ribbeck / auß dem Hause Glinicke.

Lebens-Lauff.

Der erste Ober Elter Herr Vater / der  
Hoch-Edelgebohrne Herr / Melchior von Gumi-  
cke / auf Sakter / Karkau und Eichstädt.

Die erste Ober Elter Frau Mutter / die  
Hoch-Edelgebohrne Frau Elisabeth von Wa-  
cken / aus dem Hause Stulpe.

Der andere Ober Elter Herr Vater /  
der Hoch-Edelgebohrne Herr Piche von Kop-  
pelau / auff Möllenbeck.

Die andere Ober Elter Frau Mutter /  
die Hoch-Edelgebohrne Frau Anna von Bewer-  
nest / aus dem Hause Zickau in Meckelnburg.

Der dritte Ober Elter Herr Vater /  
der Hoch-Edelgebohrne Herr Adam von Trotte /  
Chur-Fürstl. Brandenburgischer Geheimbder Rath /  
Ober Hof-Marschall / und Ampts-Hauptmann  
zu Zedenick / auf Bading und Himmelpfort.

Die dritte Ober Elter Frau Mutter /  
die Hoch-Edelgebohrne Frau LUCIA von der Schu-  
lenburg / aus dem Hause Bözenburg.

Der vierdte Ober Elter Herr Vater /  
der Hoch-Edelgebohrne Herr George von Rib-  
beck / uf Glinicke / Düraß und Seefeld.

Die

Lebens-Lauff.

Die vierdte Ober Elter Frau Mutter/  
die Hoch-Edelgebohrne Frau Anna von Spar-  
ren / aus dem Hause Lichtenfeld.

Auf Mütterlicher Seite

Wt der Herr Groß Vater gewesen / der  
Hoch-Edelgebohrne Herr Heinrich Köl-  
bel von Hensingen / auf Arnsdorff und Ot-  
tendorff.

Die Frau Große Mutter / die Hoch-Edel-  
gebohrne Frau Dorothea von Einsiedel /  
aus dem Hause Syra.

Der erste Elter Herr Vater / der Hoch-  
Edelgebohrne Herr Friedrich Kölbel von Hen-  
singen / auf Arnsdorff.

Die erste Elter Frau Mutter / die Hoch-  
Edelgebohrne Frau Elisabeth von Brönsing/  
aus dem Hause Döhlen.

Der andre Elter Herr Vater / der Hoch-  
Edelgebohrne Herr Hans Haubold von Ein-  
siedel / uf Syra und Hopffgarthen.

Die andre Elter Frau Mutter / die Hoch-  
Edelgebohrne Frau Margaretha von Star-  
schedel / aus dem Hause Berne.

b

Der

Lebens-Lauff.

Der erste Ober Elter Herr Vater / der  
Hoch-Edelgebohrne Herr Heinrich Kölbel von  
Weisingen / daselbst.

Die erste Ober Elter Frau Mutter /  
die Hoch-Edelgebohrne Frau Magdalena von  
Nikschwiz / aus dem Hause Zheyle.

Der andere Ober Elter Herr Vater /  
der Hoch-Edelgebohrne Herr Hans Dippolt von  
Grensing / auf Döhlen und Sauckeroda.

Die andere Ober Elter Frau Mutter /  
die Hoch-Edelgebohrne Frau Sara von Schlie-  
ben / aus Sannect.

Der dritte Ober Elter Herr Vater /  
der Hoch-Edelgebohrne Herr Abraham von  
Linsiedel / auf Syra / Lobshük und Hopffegarten.

Die dritte Ober Elter Frau Mutter /  
die Hoch-Edelgebohrne Frau Anna von Könn-  
rik / aus dem Hause Lobshük.

Der vierdte Ober Elter Herr Vater /  
der Hoch-Edelgebohrne Herr INNOCENTIUS von  
Starschedel / uf Berne und Melbik.

Die vierdte Ober Elter Frau Mutter /  
die Hoch-Edelgebohrne Frau Sara von Schlei-  
nik / außm Hoff. Sind

Lebens-Lauff.

Sind also die Ahnen

An Väterlicher Seiten :

- Die von Hünicke/
- Die von Troffen/
- Die von Koppellau/
- Die von Ribbeck/
- Die von Hacken/
- Die von Bewernest/
- Die von Schulenburg/
- Die von Sparren.

An Mütterlicher Seiten :

- Die Köbel von Weisingen/
- Die von Einsiedel/
- Die von Brensing/
- Die von Starschedel/
- Die von Nischwitz/
- Die von Schlieben/
- Die von Könnert/
- Die von Schleinitz.

**D**ieich wie nun des seel. verstorbenen Herrn von  
Hünicke beyderseits Hoch-Adeliche Eltern  
sich des wahren Christenthums iederzeit be-  
flissen/

### Lebens-Lauff.

fließen/und in allem Ihren Thun und Lassen Gott zu-  
förderst vor Augen gehabt: Also haben Sie in Christ-  
licher Beherzigung/ daß niemand seiner fleischlichen  
Geburth nach/außer dem Heilsamen Mittel der Geist-  
lichen Wieder-Geburth / in das Reich Gottes  
gehen kan/ diesen Ihren lieben Sohn bald nach dem  
leiblichen Anblicke dieser Welt / seinem Heylande und  
Erlöser I H N J S Z O I E S U zugeföhret/  
und der Christlichen Gemeinde einverleiben lassen/  
da dann seine Lauff-Rathen unter andern ge-  
wesen: Brink Erdmann Philipps / Marg-  
Gräfens zu Brandenburg Durchl. und Herr  
Christoph / Frey-Herr von Münicke /  
Leuksch-Ortens Ritter und Land-Commenda-  
tor in Oesterreich/ Kays. Kayst. Cammer-Herr  
und Kriegs-Rath; in Ansehung dieser Beyden Hohen  
und Vornehmen Mittels-Personen Er auch mit dem  
Nahmen Erdmann Christoph benennet wor-  
den. Und weiln an Ihm merckliche Kenn-Zeichen  
einer guten Natur und feinen Seele / womit Ihn der  
liebreiche Gott begabet/ sich zeitig spüren lassen/  
wie denn die in seinen ersten Kindheits-Jahren früh-  
zeitig an Ihm wahrgenommenen artigen Einfälle /  
und manirliche Bezeugung / hier und da nicht gerin-  
ge Verwunderung über sein sonderbahres naturel  
veranlasset / ist Er bald anfangs in seinen jungen Jah-  
ren / so wohl dort zu Bayreuth / als nach des Herrn  
Vatern erfolgter Dienst-Beränderung/ in der Chur-  
Fürstl. Residenz-Stadt Dresden/ und anderswo/  
durch

### Lebens-Lauff.

durch Privat-Præceptores, zur Gottes-Furcht und Studiis humanioribus angewiesen worden. Bestalt denn dessen liebe Eltern in dem guten und wohlbedächtigen Absehen Ihn bey sich behalten/damit an solchen Orten er so viel mehrere und bessere Gelegenheit vor sich haben möchte/ in moribus & literis sich qvalificirt zu machen/und darneben die einen jungen Menschen anständigen Exercitia militaria & corporis zu treiben. **W**iewohl sich nun darauf zugetragen / daß / als Anno 1687. von damahls regierender Chur-Fürstl. Durchl. glorwürdigstem **W**endens / der Herr Vater zu den bekandten **H**ollsteinischen Tractaten nacher **H**amburg geschickt worden / und selbige länger / als man gemeinet / sich verzogen / dessen gewöhnlicher Aufsicht der seel. verstorbene Herr Sohn eine Zeitlang / biß in 3. Viertel Jahr entrathen müssen; **S**o hat doch der zurück gebliebenen Frau Mutter / nebenst des darzu furck vorher bestalten Informatoris, **H**errn **M**elchior **H**eins / Treu und Fleiß/ solchen Abgang/ so viel möglich ersetzt / biß dieselbe mit diesen und andern lieben Kindern ingesambt nacher gedachten **H**amburg gefolget / woselbsten / weil man noch ein ganzes Jahr und darüber zugebracht / sich / nebst gedachten **H**errn **H**eins/ auch der Information **H**errn **M**. **B**okerns/ designirten Professoris Philosophiæ zu **K**iel in **H**ollstein / bedienet worden / mit so glücklich außgeschlagenem Success, daß die jenigen/ so damahls mit dem seelig-Verstorbenen **H**errn von **H**ünicke in Bekant-

c

schafft

### Lebens-Lauff.

schafft gestanden / zum öfftern herrliche Specimina seiner zunehmenden Erudition und Geschicklichkeit von Ihme gesehen. In Betrachtung dessen dann auch der Herr Vater / als Er / nach glücklich geendeten Tractaten / mit seiner ganken Familie wieder zu Dresden angelanget / darauf angefangen bedacht zu seyn / wie dieser sein Sohn anders wohin gesendet / und in studiis, als wozu er hauptsächlich gewiedmet / sich auch beständig darbey zu verharren erkläret / ad altiora schreiten möchte / ist zwar das Absehen anfänglich auf das Collegium Illustre zu Wolffenbüttel gerichtet / weil aber sich allerley Bedencken darbey befunden / und der Herr Vater auch also fort in Hochangelegenen Herrschafftlichen Verrichtungen sich abermahls verschicken lassen / und nach dem dieselbe gleichfalls vollbracht / bey dero Höchstseeligsten Chur-Fürstl. Durchl. nebenst anderen Ministern / zu Zörgau / Leipzig und der Orthen eine geraume Zeit continuirlich aufwarten müssen / ist es zum andern mahl geschehen / daß seine Aufsicht so embsig und fleißig / als sonst wohl geschehen wäre / nicht seyn können / sondern wieder Willen so lang unterbleiben müssen ; Jedoch hat diesen unvermeidlichen Mangel der Frau Mutter beständige Vorsorge / und die sonderbahre Erudition des damahligen Informatoris, Herrn Joh. M. Hermanns / Juris Candidati, welcher vorher / ehe die noch wehrenden Kriegs-Disturbia hervor gebrochen / bey denen Herren Kau Grafen in eben der qvalität zu Heidelberg gewesen / zu



### Lebens-Lauff.

zuförderst aber des Chur-Fürstl. Raths und Bibliothecarii / Herrn Licent. Triers Inspection, und nach dessen zu anderweitigem Hof-Raths-Diensten erfolgten Beförderung / des Herrn Licent. Weisens Unterweis- und Regierung der Studien dermaßen wieder ersetzt / daß es an guter Information zu keiner Zeit gefehlet. Welche denn auch / wie solches in seinem übrigen Leben und Wandel sich befunden / so wohl ausgeschlagen / daß nicht nur von seinem ungemeinen wohl fundirten Christenthum und bey Ablegung seiner Beichte jedesmahl gnugsam am Tag gegebenen herkhlichen Bereuung seiner Sünden-Mängel / dessen Herren Beicht-Väter / und sonderlich der damahlige Hochverdiente Superintendent, und anieho Chur-Fürstl. Sächß. Ober-Hof-Prediger / Herr D. Carpzovius, wie auch Herr M. Schneider / treustleißiger Diaconus zu Dohna / ein rühmliches Zeugnis zu geben wissen / sondern auch der bey Conversation und Discursen mercklich verspürte gute Verstand und Wissenschaft in humaniori literaturâ, bey vielen eine ungezweifelte Omnirung eines sonderbahren Talents und künfftiger emergirung dadurch erwecket. Als demnach mit denen Studiis auch die Jahre zugenommen / und der seelig-verstorbene Herr von Hünicke ein großes Verlangen in die Frembde bezeuget / ist der Herr Vater schlußia worden / Ihn ohne längern Verzug auf Universitäten zu schicken / und daselbst die disciplinas Philosophiæ, darinnen er einen stattlichen Anfang

### Lebens-Lauff.

gehabt/ besser excoliren/ und zugleich auch das Studium Juris antreten zu laßen. Dahero/ als der Hochfürstl. Brandenburg = Culmbachische Hof = Rath/ Herr Baron von Stein/ die Cameradschafft seines Herrn Bruders offeriret/ und der Vornehme Juris Consultus, Herr Stryck/ zum Chur = Fürstl. Appellation-Rath/ auch Ordinario der Juristen = Facultät, von Franckfurth an der Oder/ nacher Wittenberg gnädigste Vocation erhalten/ ist selbiger Ort im December des 1690sten Jahrs/ sonderlich umb dieses Welt-berühmten Mannes Willen/ und weil der Herr Vater so wohl als Groß Herr Vater/ Ihre studia zu ihrer Zeit daselbst feliciter tractiret/ in consideration gezogen/ und für andern beliebt/ auch zu mehrer Anleitung und Uffsicht Herrn Professor Kirchmeyers ältester Herr Sohn zum Hof = Meister bey allen beyden erwehlet/ Logiament und Kost bey Ehren = Wohlgedachten Herrn Professor Strycken genommen/ und gewisse Hoffnung gefasset worden/ daß nunmehr der abgezielte Zweck einer gründlichen excolirung der Wohl-angefangenen Studien ie mehr und mehr erreicht werden solte. Wie aber nichts so wohl abgesehen und disponiret werden kan/ daß in ipsâ tractatione nicht verkehret und verrückt werden möchte/ so hat sich auch hier also ereignet/ in dem bey entstehendem Widerwillen und Uneinigkeith es zu solchen extremitäten kommen/ daß der seelig = Verstorbene in Leib- und Lebens = Gefahr darüber gerathen/ und deswegen lieber in glorieusern Actionen sich finden zu lassen

### Lebens-Lauff.

fen und einen Soldaten abzugeben willens geworden;  
In welch sein Vorhaben aber der Herr Vater diß-  
mahl zu gehellen seiner Jugend wegen Bedencken ge-  
tragen/ und Ihn nach Holland/ als den von vielen  
Jahren her florirenden Sitz und Auffenthalt der klug-  
gelehrten Leuthe/ und allerhand vortrefflichen Wis-  
senschafften/ zuschicken den Schluß gefasset/ und zwar  
in Begleitung eines andern Hof-Meisters/ unter dem  
Nahmen eines Cameraden/ worzu ein gelehrter Pom-  
merischer von Adel/ des Geschlechts von Dewik sich  
gebrauchen laßen. Ob nun zwar der seelig-verstorbene  
von MÜNICH bey seiner Ankunfft zu Francker in  
West-Friesland/ ad intentionem Patris gerne da-  
selbst sich länger aufgehalten hätte/ so hat doch die Ab-  
wesenheit des berühmten Professoris und Jure Con-  
sulti, Hn. Huberi, und daß eben die feriæ caniculares  
eingetreten/ da weder Collegia noch Lectiones pu-  
blicæ besuchet werden/ einige deplaisir und darneben  
auch dieses verursacht/ daß die Reise weiter nach U-  
trecht oder Leyden fortgesetzt werden sollen/ um daselbst  
denen Statutis Capituli Brandenburgensis, wo-  
selbst der seelig-verstorbene gar nahe Anwartsung zum  
Canonicat gehabt/ durch Zurücklegung des Statu-  
ten-mäßigen Triennii ein Genügen zu leisten. **S**  
he aber die Väterliche ordre darzu einlauffen können/  
ist erst der von Dewik in eine gefährliche Krankheit  
gefallen/ darinnen der seelig-verstorbene von MÜNICH  
Ihm treulich beygestanden/ und umb besserer War-  
tung willen sich mit Ihm nach Leerwarden begeben/  
selbst

### Lebens-Lauff.

selbst aber / als es sich mit dem Patienten / dessen er sich mit unermüdeter Wartung und Pflege treulich angenommen / wieder gebessert / unvermuthet in eine hitzige Krankheit gefallen / welche in die 14. Tage sich verzogen / und ungeachtet unterschiedene berühmte Medici zu Rathe gezogen / und von Ihnen sambt und sonders dienliche Medicamenta appliciret worden / es auch sich in etwas zur reconvalescenz angelassen / dennoch nicht zu überwältigen gewesen / sondern letztlich so überhand genommen / daß / weil menschliche Hülffe aus zu seyn geschienen / man vornehmlich um die Seelen-Cur bekümmert seyn müssen / die dann vermittelst treufleißigen Zuspruchs des daselbst zu See-warden befindlichen Lutherischen Predigers / Tit. Herrn Petri Martini, welcher etliche Tage und Nächte bey Ihm geblieben / dermaßen angelegentlich verrichtet worden / daß der seelig-Verstorbene nicht allein Ihme / sondern auch / wenn auf sein / des Patienten Begehren / sein Camerad, der von Derswick / aus seinem Gebeth-Buche Ihme etwas vorgelesen / fleißig und andächtig zugehöret / sondern auch / wie Er alles wohl verstünde / seine Jugend-Fehler mit aufrichtiger Bekändtnis herzlich bereuete / seine Eltern hoch æstimirte / und nichts / wenn er wieder aufkähme / bey seiner fernern Reise / ohne Ihren Willen zu thun / gesonnen wäre / Sie auch noch einmahl zusehen / darneben wenn **D S Z** über Ihn gebiethen würde / in das auf seinem Väterlichen Guthe befindliche Begräbnis gebracht zu werden / verlangte / (welchem seinem Begehren nach dessen seelig verblichener Körper / nach

beschehe.

Lebens-Lauff.

beschehener kostbahren Balsamirung/ mit vielfältiger Mühe und großem Aufwand/ zu Bader bis nach Dresden/ und von dannen hieher/ verflohenen 8. Decembris gebracht worden) auch/ ob er äußerlich nicht bethen könnte/ Er doch **W D Z Z** aus seinem Herzen nicht aussekte/ sondern in Christlicher Gelassenheit Ihm vertrauete/ wörtlich zu vernehmen gegeben/ bis Er endlich den 4. Augusti frühe zwischen 4. und 5. Uhr/ unter dem Gebeth und häufiger Thränen-Bergießung der Anwesenden/ unter den Worten des Predigers: **Almen HERR GOTT! nim seine Seele auf!** Worbey er mit seinem Munde noch ein Glaubens-Zeichen gegeben/ in **W R J S Z D** seinem Erlöser sanfft und seelig eingeschlafen/ nach dem Er sein Leben höher nicht gebracht/ als auf 18. Jahr/ 7. Monat/ 1. Woche/ 2. Tage/ und 9. Stunden.

Also hat **W D Z Z** den Wohlseel. Herrn von Hünicke/ bey seinen jungen Jahren/ und in blühender Hoffnung hinweg und zu sich genommen aus dieser argen Welt/ seine Seele von falscher Lehre nicht betrügen/ noch sein Herß forthin in die Strick und Neze fallen und fangen zu lassen/ welche der **W D Z Z** dieser Welt auch an fremd-

Lebens-Lauff.

frembden Orten und Ländern/dort wol desto mehr und gefährlicher/ja überall auf eine besondere und manierlichere List geleet/ und die Seelen-verderbende Laster unter dem Schein einer Zeit anstehenden Geschicklichkeit verborgen hat.

Hier ist Gottes Güte zu erkennen und zu preysen / wenn ER uns aus dieser sündlichen und verkehrten Welt durch den Tod zu sich fordert und hinweg nimmt / daß wir durch stetig sündigen nicht verderben / sondern zu dem Ewigen hindurch dringen.

Der Vater der Barmherzigkeit und ALLER Trosts wolle bey Erkändnis dessen sein Trost-Dehl in die mit großer Betrübniß und vielen schmerkenden Wunden verleckte Herzen zu Christlicher Linderung eingiessen/ Ihnen die Fahre zu einem Gottgefälligen und vollkommenen Alter anschreiben/welche dem seeligen Herrn wir abgekürkt zu seyn vermeynen / und an statt der abgebrochenen Blütthe dermaleinst an Ihren resp. Herrn Sohn und Bruder Früchte des Ewigen Lebens mit Freuden lassen anschauen.

A M S N.

05 B 97

ULB Halle 3  
003 777 618



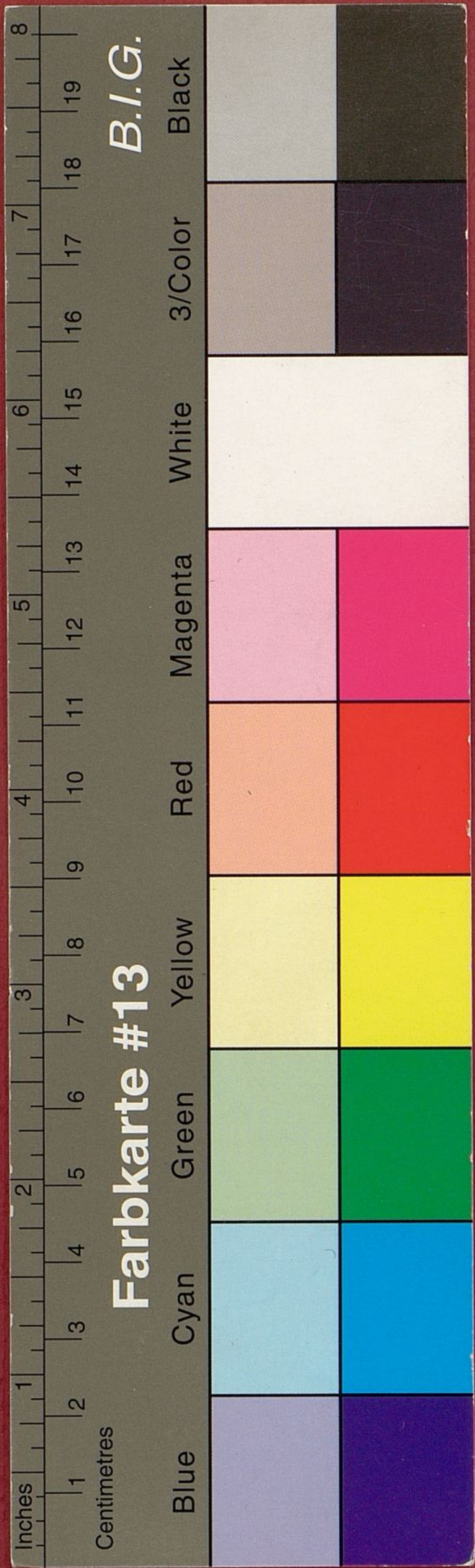
1077

64









**S. M. S.**  
Das Erddische und Himmlische Bild der Christen/

In einer  
Dem Hoch-Edelgebohrnen Herrn

**M S R R R**

**Erddmann Christoph**

**Von Sünicke/**

Des Hoch-Edelgebohrnen Herrn

**M S R R R**

**Albrecht Friedrichs**

**Von Sünicke/**

**Auff Verbiß/ Samig und Neuschau/ etc. R.**

**Chur- Fürstl. Durchl. zu Sachsen Hochbestalten Würd-  
lichen Beheimbden Raths**

**Sinkigen Herrn Sohns/**

Nachdem Derselbe aus dem weisen Rath- Schluß Gottes ANNO 1691. am 4. Augusti zu  
Leewarten in West-Friessland/ bey blühenden Jahren/ in seinem Erlöser selig entschlaffen/  
und Dessen balsamirter Leichnam den 8. Decembris hernach/ hieher in seine des Hauses  
Samig Erbbegräbnis- Capelle gebracht/ und mit Christlichen Ceremonien beygesetzt/  
Daselbst den 22. Martii 1692. gehaltenen

**Gedächtnis- Predigt**

Aus dem vorgegebenen Spruch 1. Petri I, Verf. 24. 25.

Alles Fleisch ist wie Kraß/ und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Kraß-  
ses Blumen/ das Kraß ist verdorret/ und die Blume abgefallen; Aber  
des **B E R R** Wort bleibet in Ewigkeit. Das ist aber das  
Wort/ welches unter euch verkündiget ist.

Gezeigt von  
**M. JOHANN Schneidern/ Diac. Sen. in Dohna.**

Zu **B Z E R A U**/ Druckts Christian Wittorff.